

01
21

AW WELT

Das Magazin der Bauunternehmung ALBERT WEIL AG

Bauunternehmung Albert Weil AG

Albert-Weil-Straße 1
Tel.: +49 6431 9100-0
weil-bau@albertweil.de

65555 Limburg-Offheim
Fax: +49 6431 9100-600
www.albertweil.de



01

Digitalisierung und Nachfolgeregelung

Vorstandsvorsitzender Klaus Rohletter
über die Zukunft der AW WELT (Seite 4)

02

„Manchmal kommt es mir so vor, als sei es eine Firma“

Im Gespräch mit Stephan Schmidt (Seite 32)





Liebe Leser,

können Sie sich noch an das erste Handy erinnern? Das Motorola „DynaTAC 8000X“ wog stolze 794 Gramm, war 25 Zentimeter hoch und konnte bis zu 30 Nummern speichern. Das Telefon in der Hosentasche verschwinden zu lassen, war also eher schwierig. Mittlerweile geht der Trend zwar wieder zu größeren Mobiltelefonen, grundsätzlich haben sich Optik und Haptik aber deutlich weiterentwickelt.

Auch „auf dem Bau“ gab es zig Prozesse, die sich über die letzten Jahre verändert haben. So zum Beispiel die Funktionsweise einiger Maschinen, die nun (teil)automatisiert per GPS laufen. Und die Reise geht weiter. In dieser Ausgabe unserer AW WELT widmen wir uns dem Thema „Zukunft Bau“ und möchten Ihnen aufzeigen, wie unsere AW WELT in den nächsten Jahren aussehen soll. So berichten wir unter anderem über unsere Vision einer Albert Weil App-Welt, werfen im Rahmen unserer Bilderstrecke einen Blick in die Vergangenheit und sprechen mit Klaus

Rohletter über seine (konkreten) Nachfolgepläne.

Ein Aspekt, der sich trotz allen Fortschritts nicht ändern soll, ist dieser: unser Selbstverständnis als Familienunternehmen. Die Mitarbeiter und das gelebte Miteinander auf den Baustellen sind es, die die Bauunternehmung zu dem machen, was sie ist. Und so gilt damals, wie heute und auch in Zukunft: Der Mensch steht in unserer AW WELT im Fokus.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße

Ihre
Christine Schäfer

Leiterin Marketing und
Unternehmenskommunikation

Strategie

- 04 **Digitalisierung und Nachfolgeregelung**
Klaus Rohletter über die Zukunft der AW WELT
- 08 **„Unsere Mitarbeiter sind und bleiben unersetzbar“**
Stefan Jung-Diefenbach über Zukunftsthemen auf der Baustelle
- 12 **Digitalisierung der AW WELT**
Ein Gespräch mit Stefan Hopmann

Über uns

- 14 **Investition in die Zukunft**
Die Buss Sand- und Kieswerk GmbH
- 18 **Damals und heute**
Wir werfen einen Blick in die AW-Historie
- 28 **„Man sollte das ‚Betonfieber‘ behalten“**
Dr. Kai Mifka über spannenden Projekte und die jahrzehntelange Zusammenarbeit
- 32 **„Manchmal kommt es mir so vor, als sei es eine Firma“**
Im Gespräch mit Stephan Schmidt
- 37 **Dienstleistungen Albert Weil GmbH**
Gut vorbereitet auf den Frühling
- 40 **Industriebauservice Albert Weil GmbH**
Wir stellen Ihnen unsere älteste Tochtergesellschaft vor
- 44 **Dürfen wir vorstellen**
Die Kaufmännische Abteilung
- 48 **AW-Gesichter**
Die Jugend- und Auszubildendenvertretung
- 50 **Kurz vorgestellt**
AW Toiletten- und Magazincontainer
- 53 **Sind wir rätselhaft?**
Unser Kreuzworträtsel
- 54 **Einfach lecker**
Schnelle Rezepte für Ihr perfektes Picknick
- 56 **Wussten Sie schon...?**
Kurioses, Regionales, Interessantes
- 57 **Impressum**



„Zu unserer **Verantwortung** (...) gehört es auch, die **Nachfolge** in der Führung unserer Unternehmensgruppe zu regeln und diese vorzubereiten.“

v.l.n.r. Christof Haas, Klaus Rohletter und Benedikt Rohletter

Klaus Rohletter über Zukunftspläne der Bauunternehmung Albert Weil AG

Herr Rohletter, das Titelthema dieser Ausgabe der AW WELT lautet „Zukunft Bau“. Wie rüstet sich die Bauunternehmung Albert Weil AG für die Zukunft?

Neben allen täglichen Anstrengungen für den Erfolg im laufenden Geschäft unserer Unternehmensgruppe denken wir in Vorstand und Aufsichtsrat auch über die strategischen Herausforderungen nach, denen wir uns in den nächsten Jahren gegenübersehen – darauf bereiten wir uns permanent vor.

Gibt es konkrete Beispiele?

In der Tat. Insbesondere der weitere Ausbau des Deponiegeschäftes gehört dazu. Aber auch die Rohstoff-sicherung mit dem Erwerb des Kieswerks Buss, die Prozessverbesserungen im Rahmen der IT und die Fragen der Nachhaltigkeit.

Sie sprechen das Kieswerk Buss an: Wieso haben Sie sich für den Kauf des Rohstoffbetriebes entschieden und welche Pläne haben Sie?

Mit dem Erwerb des Kieswerks Buss aus Niederzeuzheim können wir in den Abbau und in die Gewinnung eines Rohstoffes einsteigen. Der regionale Betrieb eröffnet die Chance, langfristig und nachhaltig für unser Unternehmen – und für unsere Branche – wertvolle Ressourcen, nämlich Sand und Kies, nutzbar zu machen.

Seit Jahren beobachten wir die Verknappung von Primär-Rohstoffen, die für unsere Vorhaben und den Bauprozess dringend erforderlich sind.

Wir entwickeln den weiteren Ausbau des Werkes in einer Vielzahl von Gesprächen und werden nach deren Abschluss mehr über die Perspektiven aussagen können.

Im vergangenen Jahr haben wir uns zudem über die Gruben Karl in Beselich und Augusta Oelkaut in Selters langfristige Möglichkeiten für die Rückverfüllung gesichert – dem knapper werdenden Deponieangebot auf dem Entsorgungsmarkt werden wir damit gerecht. Diese Kontingente sind ein Einstieg und wir werden uns bemühen, weitere Angebote bereitzustellen.



Auch die Digitalisierung spielt in der Baubranche eine immer größer werdende Rolle. Gibt es konkrete Projekte, die Sie kurz- oder mittelfristig umsetzen möchten?

Über den Bereich IT, der zu einem Kernprozess der Zukunft wird, möchte ich Ihnen den Artikel von Stefan Hopmann in dieser Ausgabe zur Lektüre empfehlen. Die Digitalisierung und der dadurch ausgelöste Wandel haben in der Baubranche längst Einzug gehalten – in diesem Jahrzehnt werden sie von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnen.

Welchen Stellenwert hat das Thema „Nachhaltigkeit“ für Sie, als Baufirma?

Unsere Gesellschaft beschäftigt sich berechtigterweise mit den Fragen der Nachhaltigkeit, nämlich die Verantwortung unserer Gesellschaft auch für die uns nachfolgenden Generationen – diese Ansätze werden unser unternehmerisches Handeln zunehmend prägen und Beachtung finden. Mit konkreten Ansätzen werden wir auf Sie zukommen.

Stichwort „nachfolgende Generationen“: Welche Pläne hat die Bauunternehmung Albert Weil AG für die nächsten Jahre?

Zu unserer Verantwortung als Vorstand – und zu meiner persönlichen als Vorsitzendem und Ältestem des Leitungsgremiums – gehört es auch, die Nachfolge in der Führung unserer Unternehmensgruppe zu regeln und diese vorzubereiten. Noch bin ich erst 55 Jahre alt – jedoch habe ich am 01.01.2021 meinen letzten 5-Jahres-Vertrag angetreten. Sofern ich bis dahin gesund bleibe, möchte ich danach max. 3 Jahre Vorstandsverantwortung wahrnehmen und spätestens Ende des Jahres 2028, im Alter von 63 Jahren, aus dem Gremium ausscheiden, die Verantwortung dann in jüngere Hände übergeben.

Das sind sehr konkrete Pläne...

... und ein großes Ziel, das ich Ihnen auf diesem Weg vorstellen möchte – und das eine gute Vorbereitung für die Umsetzung braucht. Mit Stefan Jung-Diefenbach und Stefan Hopmann haben wir im Vorstand jüngere und bereits erfahrene Führungskräfte. Wir können uns auf sie verlassen und wissen das Unternehmen bei allen Herausforderungen sehr gut und erfolgreich geführt.

„Die Digitalisierung und der dadurch ausgelöste **Wandel** haben in der Baubranche längst **Einzug gehalten(...)**“



Können bzw. möchten Sie uns verraten, wer Ihre Nachfolge antreten soll?

Benedikt, der Sohn meiner Frau Sabine und mir, ist bereit, ab diesem Zeitpunkt Verantwortung zu übernehmen und ihn werden wir dem Aufsichtsrat als Nachfolger im Vorstand vorschlagen. Herrn Haas, als besonderen Vertreter im Aufsichtsrat, haben wir rechtzeitig in unsere Überlegungen eingebunden und er unterstützt das vorgeschlagene Modell. Nach seiner Berufsausbildung sowie einem kaufmännischen Studium und mit seiner Projekterfahrung durch unsere Familiengesellschaft Penta wird Benedikt (dann 26 Jahre) bereits zu Beginn des Jahres 2022 mit einem intensiven Einarbeitungsprogramm in die Albert Weil-Gruppe eintreten. Parallel erwirbt er in den nächsten zwei Jahren und berufsbegleitend einen Masterabschluss im Wirtschaftsrecht.

„Wir (...) wissen das Unternehmen bei **allen Herausforderungen** sehr gut und erfolgreich geführt.“

Das sind wichtige und wertvolle Neuigkeiten – vielen Dank dafür, dass Sie diese bereits heute mit uns teilen.

Sehr gerne. Benedikt freut sich auf die vor ihm liegende Aufgabe und er ist bereit, sich mit seinen Gaben in die Führung, gemeinsam mit den erfahrenen Vorstandskollegen, einzubringen. Bereits jetzt bitte ich um die Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in seinem Einarbeitungsprogramm sowie ihre Offenheit ihm gegenüber. Über die konkreten Fortschritte in diesem Nachfolgeprozess werden wir künftig berichten.



„Unsere Mitarbeiter sind und bleiben (...) **unersetzbar.**“

Stefan Jung-Diefenbach über Zukunftsthemen auf der Baustelle

Stellt man sich eine „typische“ Baustelle vor, so schießen vielen von uns Bilder von großen Geräten, beeindruckenden Erdmassen bzw. Bauten und natürlich einer Kolonne bestehend aus starken, tatkräftigen Männern in den Kopf. Gleichzeitig lesen wir immer wieder von bahnbrechenden Ideen und neuen Anwendungen im Zuge der Digitalisierung. Bleibt die Frage: Wie passt beides zusammen? Oder anders formuliert: Wie sieht die Zukunft auf der Baustelle aus? Wir haben bei Stefan Jung-Diefenbach nachgefragt.

Herr Jung-Diefenbach, wir befinden uns auf der Baustelle in Diez. Hier entsteht aktuell ein neues Betriebsgebäude an der Schaumburger Straße. Auftraggeber ist der Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz. Was ist das Besondere an dieser Maßnahme?

Jede Maßnahme ist höchst individuell und hat ihre ganz eigenen Besonderheiten. In diesem Fall ist sicherlich die Logistik ein Thema. Das Baufeld ist verhältnismäßig klein. Daher gibt es besondere organisatorische Ansprüche – insbesondere was die Lagerung oder auch Anlieferung von Materialien bzw. Geräten angeht. So zum Beispiel

für die Schalung, Bewehrung oder auch Betonage. Hier gibt es einen hohen Koordinations- sowie Dispositionsaufwand. Weiterhin befindet sich die Baustelle direkt an den Bahngleisen, sodass es für den Hochbaukran Schwenkbereichsbegrenzungen gibt. Unser Team konnte unter der Leitung von Bauleiter Andreas Schmidt und Polier Ralf Haas all diese Herausforderungen aber sehr gut bewältigen.

Und wie genau?

Ein entscheidender Faktor ist natürlich die Erfahrung. Wir haben viele langjährige und kompetente Mitarbeiter, die genau wissen, wie sie mit solchen Themen umgehen müssen. Gleichzeitig ist das Zusammenspiel mit den jüngeren Mitarbeitern interessant, die neue Ideen mitbringen bzw. auf ihre Art an Themen herangehen.

Sie betonen gerade sehr den Wert des Faktors Mensch. Viele Erfindungen, auch in der Baubranche, zielen aber darauf ab, Prozesse zu digitalisieren und so besagten Faktor zu entlasten oder gar zu ersetzen.

Was sagen Sie zu dieser Entwicklung?

An dieser Stelle muss man differenzieren. Es gibt in der Tat einige Entwicklungen, die sehr innovativ und spannend sind. Zum Beispiel das Thema „3D-Druck“ ist höchst interessant. Die Technik wurde bereits auf einigen Messen vorgestellt und ich persönlich finde sie sehr beeindruckend. Ebenfalls wertvoll sind Digitalisierungsprojekte, die darauf abzielen, den Mitarbeiter zu entlasten.

„Jede Maßnahme ist höchst **individuell** und hat ihre ganz eigenen **Besonderheiten.**“



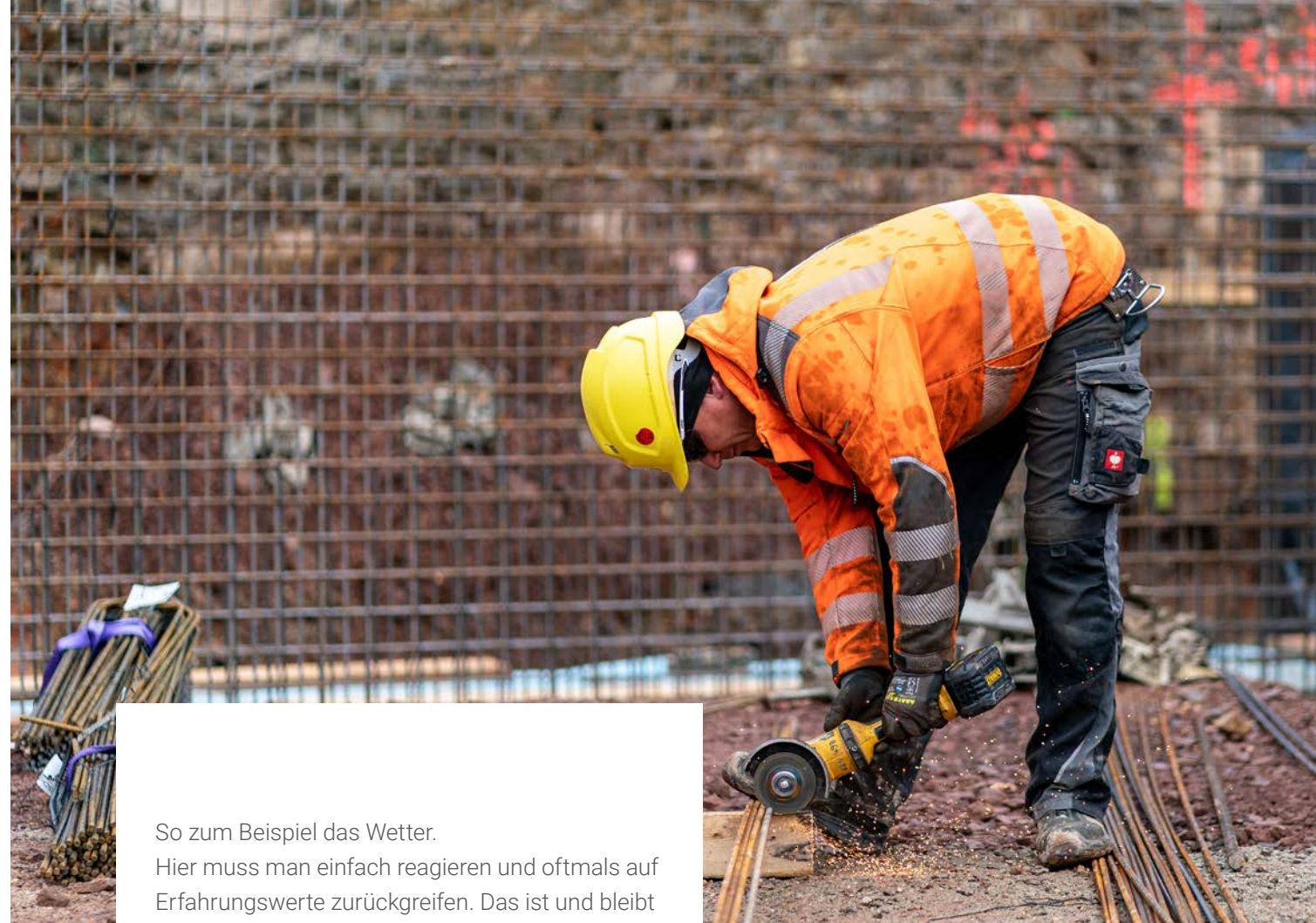
Zum Beispiel durch das automatische Erfassen von Daten, welche zuvor manuell eingegeben wurden. Oder auch GPS-gesteuerte Maschinen, wie z.B. die Raupe. Dass das Gerät automatisiert und vor allem exakt arbeitet, ist schon eine enorme Erleichterung. ABER: All diese Neuerungen können den Faktor Mensch nicht ersetzen. Unsere Mitarbeiter sind und bleiben auf der Baustelle unersetzbar.

Obwohl einige Prozesse bereits heute vollautomatisiert laufen?

Absolut. Und ja, natürlich gibt es diese Prozesse.

Aber es gibt mindestens ebenso viele Arbeiten, die nicht vollautomatisiert durchgeführt werden können. Jede Baustelle – und das hatte ich bereits anfangs erwähnt – ist höchst individuell. Das ist auch sicherlich der Unterschied, zu vielen Produktionsprozessen die im Zuge der Digitalisierung optimiert wurden bzw. werden – beispielsweise im Zuge der Herstellung eines bestimmten Produktes. Aber auf der Baustelle ist dieses Vorgehen nur bedingt sinnvoll. Hier kommt es auf die Kolonne an. Es gibt immer situationsabhängige Entscheidungen, die getroffen werden müssen und in diesem Rahmen Faktoren, auf die man oftmals nur bedingt Einfluss hat.

„Es gibt immer situationsabhängige Entscheidungen.“



So zum Beispiel das Wetter.

Hier muss man einfach reagieren und oftmals auf Erfahrungswerte zurückgreifen. Das ist und bleibt Aufgabe des Mitarbeiters.

Wo sehen Sie also die Bauunternehmung in ein paar Jahren?

Wir können heute auf eine über 70-jährige Geschichte zurückblicken. Auch in dieser Zeit hat sich vieles geändert, so z.B. die Maschinen, mit denen unsere Mitarbeiter arbeiten. Was wir uns aber über all die Jahre erhalten konnten – und darauf sind wir sehr stolz – ist unser familiäres Arbeitsklima. Die Mitarbeiter unterstützen sich gegenseitig und teilen ihr Wissen. Durch dieses gelebte Miteinander können wir uns unsere Kompetenz sichern und sind aber auch gleichzeitig offen für Neues. Denn potentielle Entwicklungen haben wir sehr genau im Blick und entscheiden individuell, ob diese für unser Unternehmen relevant sind bzw. ob der richtige Zeitpunkt ist, sich diesen anzunehmen. So möchten wir die Zukunftsfähigkeit der Bauunternehmung sicherstellen – für die Menschen der jetzigen und auch der nachfolgende(n) Generation(en).

„Die Mitarbeiter unterstützen sich gegenseitig und teilen ihr Wissen.“





„Deshalb ist es unser Ziel, eine **Albert Weil App-Welt** zu entwickeln (...)“

Bereits im Jahr 2007 hat die Bauunternehmung Albert Weil AG damit begonnen, ihre Poliere mit Notebooks auszustatten – und zwar als eine der ersten Baufirmen. Heute sind rund 300 der 450 Mitarbeiter mit einem Handy und/oder Notebook bzw. iPad ausgestattet. Unter der Leitung von Stefan Hopmann kümmert sich das mittlerweile fünfköpfige

Team bestehend aus Beate Hofmann, Steffen Kujajewski, Gabor Reiter, Leonardo da Silva und Yvonne Zimmer darum, dass die Technik reibungslos funktioniert und Projekte angestoßen sowie umgesetzt werden. Welche das sind und wie die digitale Zukunft der AW WELT aussieht? Wir haben bei Stefan Hopmann nachgefragt.

Herr Hopmann, der Begriff der Digitalisierung ist in aller Munde. Auch die Bauunternehmung hat in der Vergangenheit zahlreiche Projekte angestoßen. Darunter z.B. die Modernisierung der Büroarbeitsplätze, die Umstellung auf neuste Betriebssysteme oder auch die Digitalisierung der Bauakte. Für eine mittelständische Baufirma ist das schon sehr fortschrittlich. Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Grundsätzlich muss sich jedes Unternehmen permanent fragen: Wo möchten wir hin? Was könnten Zukunftsthemen sein? Und vor allem: Welche Zukunftsthemen sind für uns und unsere Mitarbeiter relevant? Wir haben für uns recht schnell die Bedeutung bzw. den Mehrwert der Digitalisierung erkannt und dadurch schon sehr früh Prozesse überdacht und Projekte angestoßen. Und ganz wichtig: In einem für unser Unternehmen angemessenen Tempo.

„Oberste **Priorität** hat der Mitarbeiter.“

Bedeutet?

Oberste Priorität hat der Mitarbeiter. Denn nur wenn wir ihn abholen, hat das Projekt Aussicht auf Erfolg. Dabei ist es vor allem wichtig, dass der Mehrwert spürbar ist. Wenn ich mich schon auf einen neuen Prozess einlasse, dann muss dieser einen spürbaren, positiven Effekt für mich haben – sonst macht eine Umstellung, die meistens mit sehr viel Aufwand verbunden ist, keinen Sinn. Ein konkretes Beispiel ist der digitale Urlaubsantrag. Früher, bei einer Mitarbeiterzahl von rund 200, war es noch sehr viel einfacher diesen Prozess persönlich bzw. mit Stift und Papier zu organisieren. Und so haben die gewerblichen Mitarbeiter in der Regel eine mündliche Zusage erhalten. Durch den digitalen Urlaubsantrag ist es uns gelungen, einen einfachen Prozess zu gestalten, der eine Planungssicherheit für alle Beteiligten mit sich bringt.

Ein solches Portal für alle Mitarbeiter einzuführen, ist sicherlich mit sehr viel Aufwand verbunden.

Wie haben Sie den Prozess organisiert?

Für die erfolgreiche Umsetzung ist in erster Linie unsere IT-Abteilung verantwortlich. Ende 2020 konnten wir Steffen Kujajewski für unser Unternehmen gewinnen. Als „Koordinator Digitale Transformation“ betreut er alle AW-Digitalisierungsprojekte. Beate Hofmann, Yvonne Zimmer und – seit Anfang diesen Jahres – Leonardo da Silva sind erste Ansprechpartner für alle Kollegen, wenn es um den Support geht. Gabor Reiter unterstützt uns seit vielen Jahren als externer IT-Experte und ist fester Bestandteil des Teams sowie ein geschätzter und vertrauensvoller Kollege. Die Abteilung arbeitet in dieser Konstellation zwar noch nicht so lange zusammen, harmonisiert aber hervorragend – insbesondere durch die Mischung aus Erfahrung, Kompetenz und neuen Impulsen.

Welche Zukunftsthemen bzw. Projekte stehen kurzfristig auf Ihrer Agenda?

Aktuell arbeiten wir gemeinsam mit der Stephan Schmidt KG, unserem langjährigen Geschäftspartner aus dem Bereich Schwerer Erdbau und Abraumbeseitigung, an einem neuen Programm zur Digitalisierung der Tagesberichte. Bis heute wurden die Daten händisch eingetragen – das soll sich in Zukunft ändern. Ein weiteres, wichtiges Projekt ist unser firmeninternes AW-Bestellwesen.

„Schlussendlich wollen wir tägliche **Prozesse vereinfachen**, um unsere Mitarbeiter zu **entlasten.**“



Steffen Kujajewski, Beate Hofmann., Gabor Reiter, Leonardo da Silva und Yvonne Zimmer

Das bedeutet, wir testen aktuell ein Shop-System, über welches unsere Mitarbeiter z.B. Materialbestellungen auslösen und anschließend den Bestellprozess verfolgen können. Schlussendlich wollen wir tägliche Prozesse vereinfachen, um unsere Mitarbeiter zu entlasten.

Gibt es auch langfristige Projekte, über die Sie schon sprechen können?

Informationen sind das Wirtschaftsgut unserer Zeit. Deshalb ist es unser Ziel, eine Albert Weil App-Welt zu entwickeln, die alle wichtigen Infos für unsere Mitarbeiter beinhaltet. Dazu sollen langfristig z.B. auch die Betriebsstunden zählen. Diese werden gemeldet und auf dem Server hinterlegt. Weitere Themen für die App-Welt sind das Hochladen von Baustellenbildern, das Erfassen von Personalstunden oder auch ein Intranet mit allen relevanten News für die Mitarbeiter. Wir freuen uns sehr auf diesen gemeinsamen Weg in die Zukunft!

Die zukünftige Albert Weil App-Welt in Bildern



Bautagesbericht



Baustellenfotos



Digitale Bestellung



Projektübersicht



BIM



Urlaubsantrag



Intranet



Gerätstundenmeldung



Personalstundenmeldung



GPS Maschinendaten



Investition in die
Zukunft:
BUSS Sand- und
Kieswerk GmbH

Seit dem 1. Januar 2021 ist die Bauunternehmung Albert Weil AG neuer Eigentümer des „Kieswerk Buss“. Der Rohstoffbetrieb aus Hadamar/Niederzeuzheim war zuvor in dritter Generation im Eigentum der Familie Buss. Wir haben bei Klaus Rohletter nachgefragt, wie es zur Entscheidung kam, welche Rolle das Kieswerk in der AW WELT spielt und welche Zukunftspläne es gibt.

Herr Rohletter, das neue Jahr begann mit einer großen Neuigkeit: Die Bauunternehmung Albert Weil AG ist neuer Eigentümer des „Kieswerk Buss“. Wie kam es dazu?

Als langjähriger Kunde kennen wir das „Kieswerk Buss“ und die ehemaligen Geschäftsführer Dennis und Heiko Buss schon viele Jahre und wir pflegen seitdem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als die beiden dann aufgrund der anwachsenden Herausforderungen für den Betrieb entschieden haben, das Kieswerk zu verkaufen, haben wir – im Vorstand – recht schnell entschieden, das Angebot anzunehmen und den Betrieb zu übernehmen. Den Erwerb haben wir von Anfang an als strategische Investition in die Zukunft gesehen.



Hatten Sie keine Bedenken? Immerhin ist es ein neues Geschäftsfeld.

Natürlich – und das gilt grundsätzlich – basieren Entscheidungen immer auf Abwägungen. Dabei gibt es immer gute Gründe für und meistens auch gegen eine Sache. Für uns haben an dieser Stelle ganz klar die positiven Aspekte überwogen. Übrigens: Als Bauunternehmung kehren wir durch die Übernahme in einen Geschäftsbereich zurück, den bereits unser

„Für uns haben an dieser Stelle ganz klar die positiven Aspekte überwogen.“

Gründer, Albert Weil, in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts betrieben hat.

Seit Ende März laufen die Vertriebsarbeiten im Kieswerk Buss. Wie haben Sie sich darauf vorbereitet?

In den letzten Monaten seit dem Erwerb haben wir an zahlreichen kaufmännischen, vor allem aber auch organisatorischen Themen gearbeitet. Dabei konnten wir, wie gewohnt, auf das Engagement und die Kompetenz unserer Mitarbeiter setzen. Auch an dieser Stelle nochmals vielen Dank an alle Beteiligten aus den Bereichen Werkstatt und Abraum, insbesondere Herrn Bräunche, der sich sofort in die Welt der Rohstoffgewinnung eingearbeitet hat. Mit Jonas Roth haben wir einen neuen Mitarbeiter gewonnen, der uns nach der Einarbeitung, um die sich Herr Jung-Diefenbach gekümmert hat, im Vertrieb unterstützt. Weiterhin haben wir in die Modernisierung unseres Maschinenparks investiert und sind sehr froh, dass die Vertriebsarbeiten nun erfolgreich angelaufen sind.

Haben Sie auch auf externes Know-How zurückgegriffen?

Wir freuen uns sehr, dass wir Dennis und Heiko



„Wir sehen das Kieswerk Buss als perfekte Ergänzung unserer etablierten Geschäftsbereiche...“

Buss als Mitarbeiter für unser Unternehmen gewinnen konnten und sie dadurch auch der Rohstoffgewinnung erhalten bleiben. Es gibt sicherlich niemanden, der das Kieswerk so gut kennt, wie die beiden. Daher ist es für uns ein großes Glück, dass wir mit ihnen zwei erfahrene und über die Maßen kompetente Mitarbeiter an unserer Seite haben – mit Heinz Kälbli haben wir außerdem einen aus der Dyckerhoff-Gruppe erfahrenen Betriebsleiter gewinnen können, der für die weitere Entwicklung zur Verfügung steht.

Haben Sie konkrete Zukunftspläne?

Wir freuen uns wie gesagt, dass wir im März mit

den Vertriebsarbeiten beginnen konnten. Viele Prozesse müssen sich nun erst einmal einspielen und wir wollen und müssen permanent überprüfen, wo Optimierungspotential besteht. Ansonsten dürfen wir unsere Kunden nun mit unseren Qualitätsprodukten versorgen. Mit Markus Bräunche als erfahrenen Oberbauleiter aus dem Bereich Schwerer Erdbau und Abraumbeseitigung sowie Jonas Roth, der den Vertrieb leitet, haben wir neben den Mitarbeitern im Kieswerk Buss ein kompetentes und motiviertes Team. Wir sehen das Kieswerk Buss als perfekte Ergänzung unserer etablierten Geschäftsbereiche und blicken optimistisch in die Zukunft!



Damals **und** heute

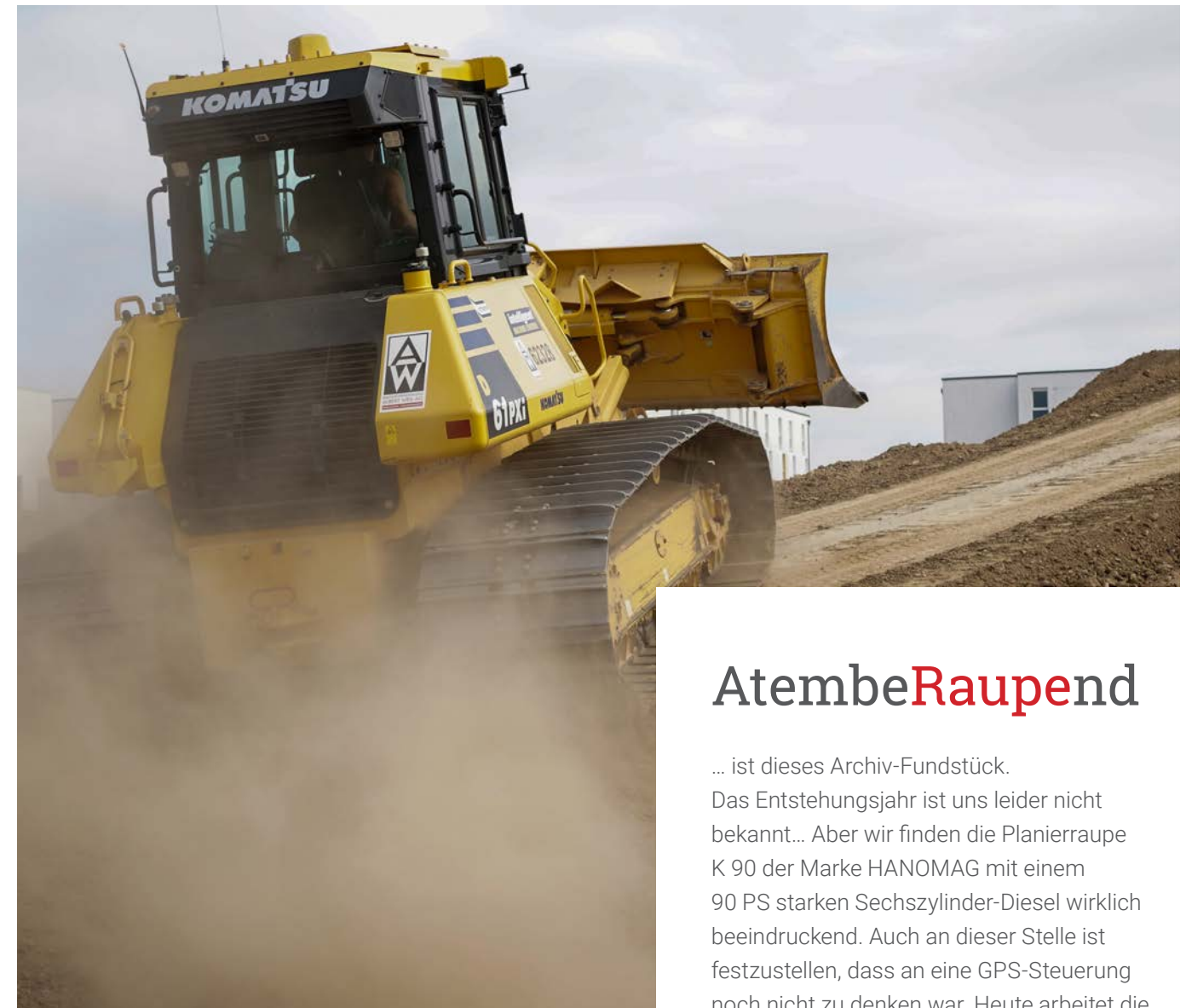


Wann haben Sie das letzte Mal ein altes Fotoalbum durchgeblättert? Zum Beispiel aus Ihrer Kindheit? Irgendwie schaffen es die Bilder immer wieder, uns ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Auslöser können der Mode- oder auch Frisurentrend der damaligen Zeit sein oder auch das Zuhause, welches damals noch ganz anders aussah. In jedem Fall verdeutlichen diese Bilder eines: Zeiten ändern sich – im besten Fall zum Positiven (Beispiel: Frisurentrends). Wenn wir über „Zukunft Bau“ sprechen, gehört der Blick in die Vergangenheit ebenfalls dazu. Denn alle Entwicklungen, die für uns heute so selbstverständlich sind, waren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit ebenfalls Neuland für uns. Wir wagen im Rahmen unserer Bilderstrecke „Damals und heute“ einen Blick in die AW-Historie.



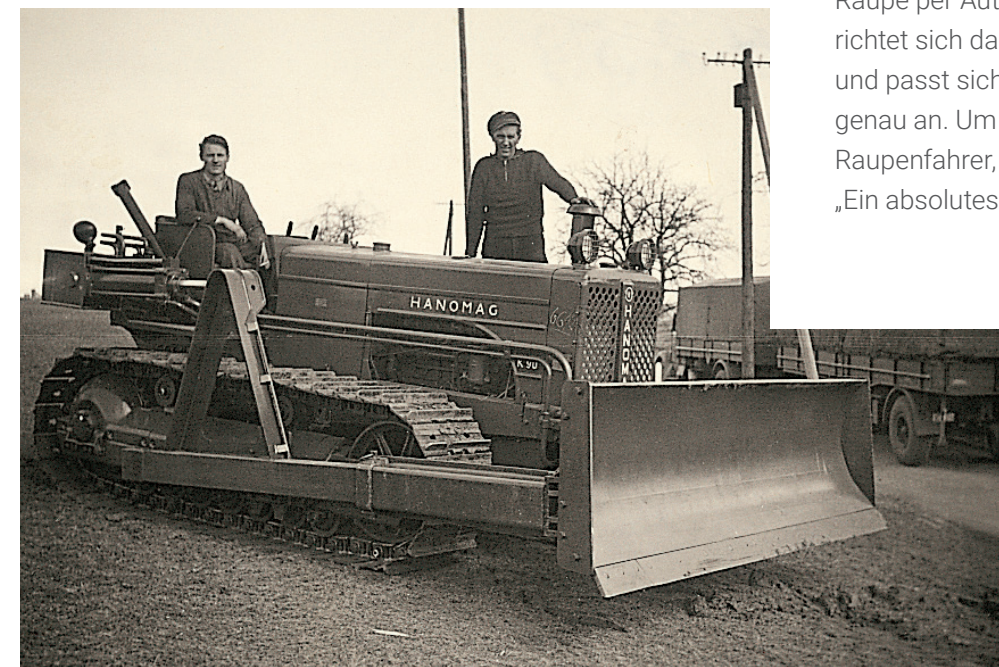
Bagger³

Bagger beeindruckt Klein und Groß – daran hat sich auch im Laufe der Zeit nichts geändert. Bester Beweis dafür sind unsere historischen Fundstücke: der Weserhütte W6-**Seilbagger** und der **Hydraulikbagger** der Marke Poclain. Damals war an GPS noch nicht zu denken. Heute ist nicht nur die Fahrerkabine hochmodern ausgestattet, sondern auch die Konsole sowie die **GPS 3-D** Baggersteuerung unterstützen den Fahrer bei einer optimalen Arbeitsausführung.



AtembeRaupend

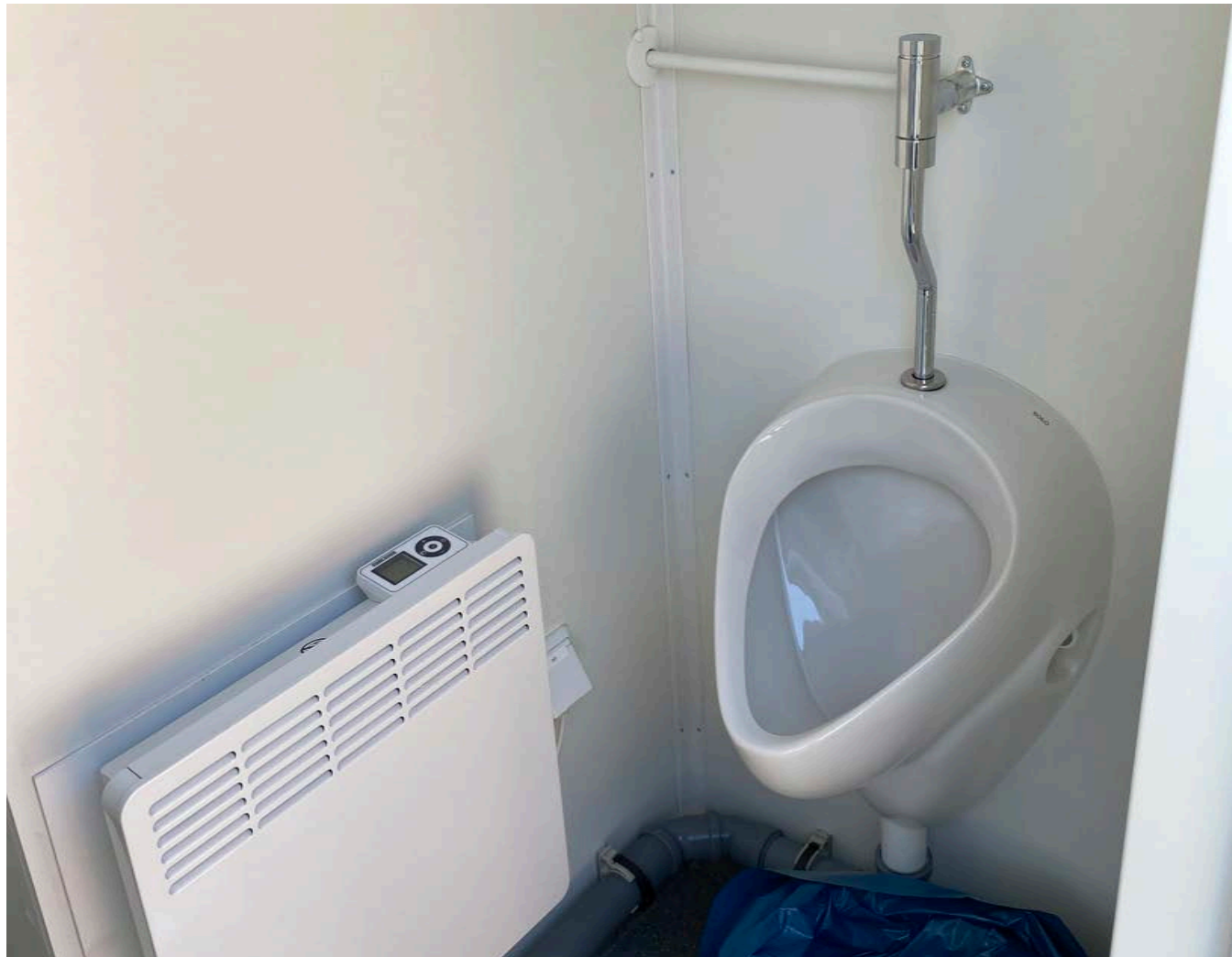
... ist dieses Archiv-Fundstück. Das Entstehungsjahr ist uns leider nicht bekannt... Aber wir finden die Planierraupe K 90 der Marke HANOMAG mit einem 90 PS starken Sechszylinder-Diesel wirklich beeindruckend. Auch an dieser Stelle ist festzustellen, dass an eine GPS-Steuerung noch nicht zu denken war. Heute arbeitet die Raupe per Automatiksteuerung. Dadurch richtet sich das Schild eigenständig aus und passt sich dem Längs- und Quergefälle genau an. Um unseren Kollegen und Raupenfahrer, Sascha Meiritz, zu zitieren: „Ein absolutes Premiumgerät“.



Sicher zum Ziel...

... haben unsere Fahrer das Material bzw. die Geräte schon immer transportiert. Dass auch ihr „fahrbarer Untersatz“ optisch Eindruck hinterlassen hat, beweist unser historisches Fundstück. Heute hat sich nicht nur die Farbe unserer Tieflader zu einem strahlenden Gelb verändert, auch die Ausstattung ist hochmodern. Unser neuestes Modell hat ein zulässiges Gesamtgewicht von 68,70 to und ist ein spezieller Fünffachs-Transportwagen.





Saubere Sache

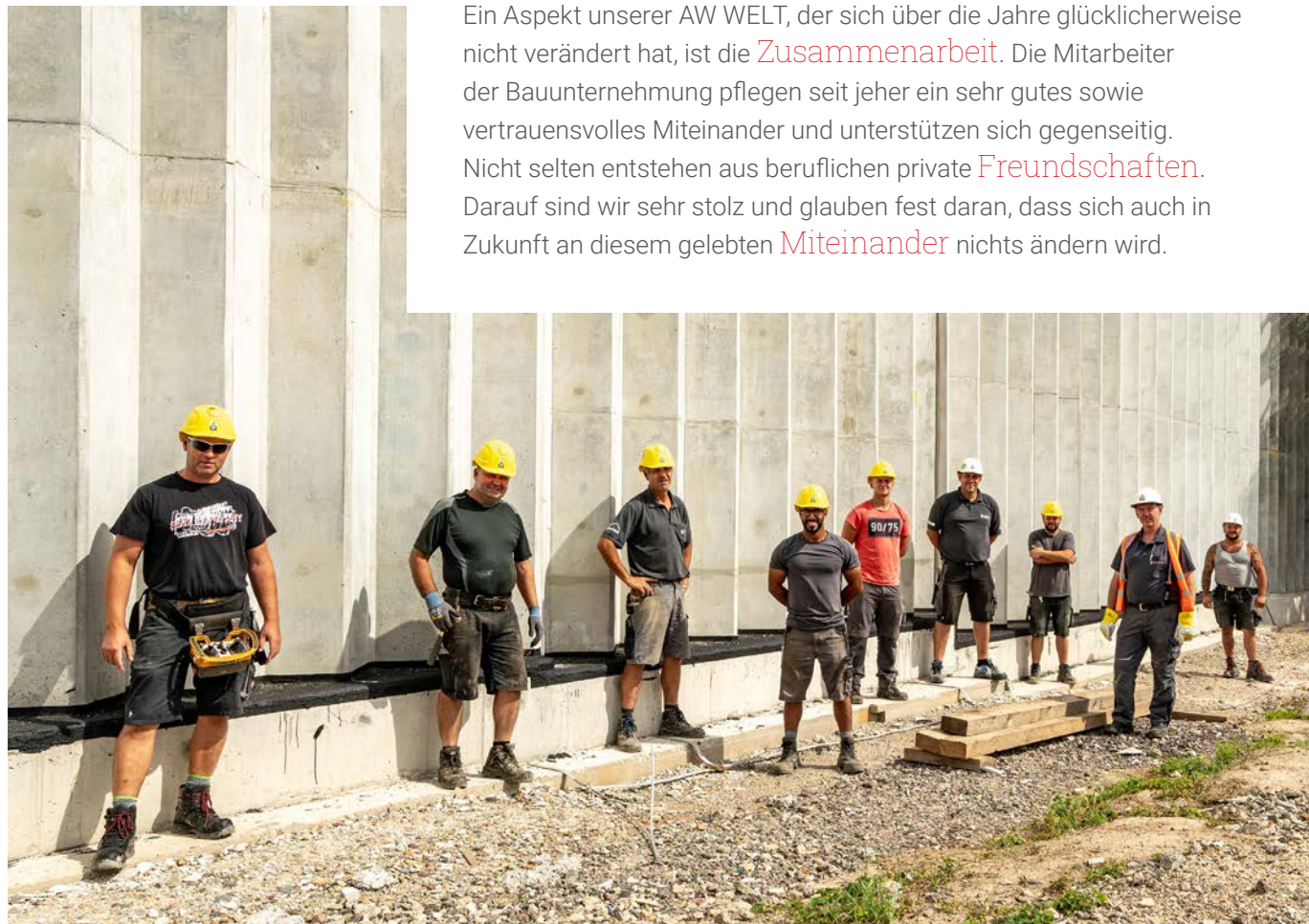
Sie haben durchaus einen gewissen „Kultstatus“: die Toilettencontainer von DIXI bzw. Toi Toi. Das – in der Regel – blaue, stille Örtchen ist nicht nur von Baustellen, sondern auch vielen anderen Veranstaltungen nicht wegzudenken. Und obwohl sich die Toiletten durchaus bereits weiterentwickelt haben, ist die Bauunternehmung Albert Weil AG einen Schritt weiter gegangen und stellt den Mitarbeitern ab sofort AW-eigene Toiletten zur Verfügung. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 50.





Gelebtes **Miteinander**

Ein Aspekt unserer AW WELT, der sich über die Jahre glücklicherweise nicht verändert hat, ist die **Zusammenarbeit**. Die Mitarbeiter der Bauunternehmung pflegen seit jeher ein sehr gutes sowie vertrauensvolles Miteinander und unterstützen sich gegenseitig. Nicht selten entstehen aus beruflichen private **Freundschaften**. Darauf sind wir sehr stolz und glauben fest daran, dass sich auch in Zukunft an diesem gelebten **Miteinander** nichts ändern wird.





Dr. Kai Mifka und Stefan Jung-Diefenbach

„Man sollte das
‚Betonfieber‘ behalten.“

Seit vielen Jahrzehnten besteht die Zusammenarbeit zwischen dem Landesbetrieb Mobilität Diez (LBM) und der Bauunternehmung Albert Weil AG. Zu den engsten und vertrauensvollsten Partnern zählt Dr. Kai Mifka. 2011 übernahm er die Leitung der Fachgruppe Konstruktiver Ingenieurbau – seit 2016 ist er zudem stellvertretender Dienststellenleiter.

Herr Dr. Mifka, im Jahr 2011 begann die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und der Bauunternehmung Albert Weil AG, die im Auftrag des LBM seit Jahrzehnten Bauleistungen ausführt. Gibt es eine Maßnahme, die aus Ihrer Sicht besonders spannend war bzw. Ihnen in guter Erinnerung geblieben ist?
In den letzten zehn Jahren haben wir insgesamt knapp 150 Bauprojekte im Bereich Brückenbau umgesetzt. Im Schnitt zwei Maßnahmen pro Jahr wurden durch die Bauunternehmung Albert Weil AG ausgeführt. Das sind viele Planungs- und Bauprozesse. Aber das Tunnelbauprojekt in Diez, bei dem Albert Weil Teilprojekte übernommen hat, zählt sicherlich zu den wichtigsten Vorhaben. Denn dieses war vor allem zeitkritisch

Der erste, gemeinsame Auftrag mit Dr. Mifka als Leiter des Ingenieurbaus war der Bau der Lahnbrücke in Dausenau. Welche AW-Maßnahme aus seiner Sicht besonders schön war, welche Rolle „schnelles Bauen“ für ihn spielt und warum man sich das „Betonfieber“ erhalten sollte, erfahren Sie im Interview.

und stellte uns vor diverse organisatorische sowie logistische Herausforderungen. Schlussendlich hat aber alles gut funktioniert. Auch die Teilerneuerung der Aarbrücke durch Albert Weil vor dem Ostportal des Tunnels als Teil der Gesamtmaßnahme ist mir in guter Erinnerung geblieben. Diese war zwar keine „riesige“ Maßnahme, aber doch eine sehr öffentlichkeitswirksame, da die B417 für mehrere Monate voll gesperrt werden musste. Eine andere schöne gemeinsame Maßnahme war natürlich der Wehrumbau in Hachenburg – eine große und vor

„Wir wissen, dass man sich auf die Mitarbeiter der Bauunternehmung Albert Weil AG verlassen kann (...).“

allem sehr schöne Brückenerneuerungsmaßnahme in Verbindung mit dem Rückbau eines Heberwehres. Das hat man nicht so oft.

An die 150 Maßnahmen im Brückenbau in den letzten zehn Jahren ist wirklich beachtlich...

... ja und die Bauunternehmung Albert Weil AG war mit ca. fünf Prozent am Gesamtumsatz des LBM Diez beteiligt. Im Bereich des Konstruktiven Ingenieurbaus sind es je nach Jahr sogar zehn bis zwanzig Prozent.

Da Sie über so viele Jahre die Zusammenarbeit pflegen: Was zeichnet Ihrer Meinung nach die Bauunternehmung Albert Weil AG aus?

Man merkt, dass Fachleute am Werk sind. Vor ein paar Tagen war ich beispielsweise in Miehlen. Dort laufen die Arbeiten zum Bau der Brücke über den

Mühlbach. In wenigen Tagen wird der Überbau betoniert – ein spannender und vor allem wichtiger Arbeitsschritt, denn man hat nur einen Schuss. Und wir wissen, dass man sich auf die Mitarbeiter der Bauunternehmung Albert Weil AG verlassen kann, weil sie sich dessen bewusst sind. Egal wie lange man den Beruf ausübt: Man sollte das „Betonfieber“ behalten.

Welche Rolle spielt die Regionalität für den LBM? Ist diese beim Auftragsvergabeprozess entscheidend?

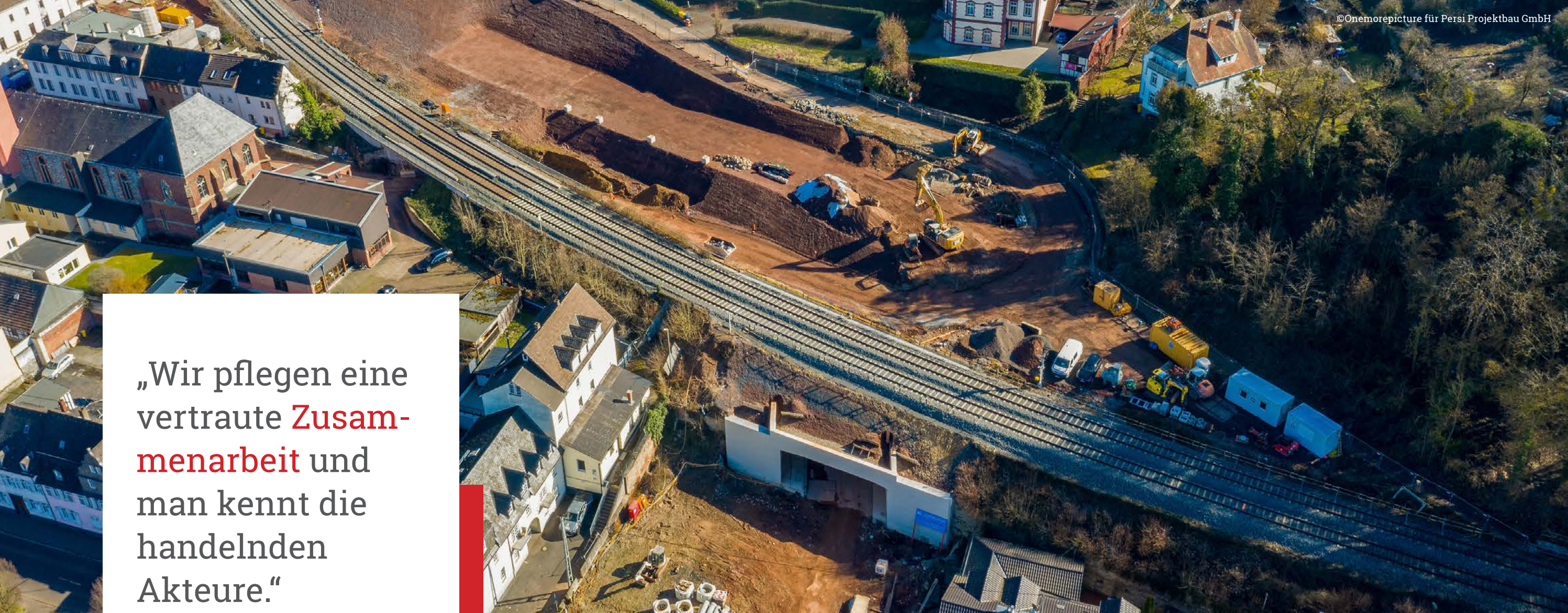
Der LBM schätzt Regionalität. Allerdings haben wir nur einen sehr begrenzten Einfluss auf die Auftragsvergabe. Unsere Baupartner ergeben sich aus den Ergebnissen der öffentlichen Ausschreibungen. Regionalität und lokale Marktkenntnis sind aber bei der Angebotslegung nicht zu unterschätzende Faktoren. Unser Wunsch ist es natürlich, unsere Partner – insbesondere wenn die Maßnahmen gut gelaufen sind – des Öfteren wiederzusehen. Denn gegenseitige Kenntnis schafft ein gewisses Vertrauensverhältnis und das haben wir mit der Bauunternehmung Albert Weil AG. Wir pflegen eine vertraute Zusammenarbeit und man kennt die handelnden Akteure. Weiterhin schätzen wir sehr, dass alle Beteiligten lösungsorientiert agieren. Denn am Ende teilen wir ein gemeinsames Ziel: Wir wollen Projekte voranbringen.

Hat sich denn die Zusammenarbeit in den letzten Jahren verändert?

Die Zusammenarbeit ist im positiven Sinne konstant positiv geblieben und auch der Umgang hat sich nicht maßgeblich verändert. Das liegt sicherlich an der geringen Fluktuation im Unternehmen.

Das Titelthema unsere Ausgabe lautet „Zukunft Bau“. Welche Zukunftsthemen sind für den LBM relevant?

Ganz klar die Fachkräfterekrutierung. Wie viele andere müssen auch wir geeignete Mitarbeiter finden. Als Behörde bieten wir ein Arbeitsumfeld mit vielen Vor-, aber auch Nachteilen im Vergleich zur freien Wirtschaft.



„Wir pflegen eine vertraute **Zusammenarbeit** und man kennt die handelnden Akteure.“

Umso wichtiger ist es, als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Ein großes Thema ist dabei das flexible Arbeiten. Ein weiteres, wichtiges Schlagwort ist „schnelles Bauen“. Hierbei geht es um die Frage: Wie baue ich schnell und wie lenke ich den Verkehr? Denn je nachdem, was gebaut wird, verursacht man „Störungen“. Durch die zum Wohle der Baubeschäftigten verschärften Arbeitsschutzvorschriften muss verstärkt unter Vollsperrung gebaut werden. Diese schnell zu beenden und die Prozesse entsprechend zu optimieren ist eine große und wichtige Zukunftsaufgabe, insbesondere bei stark frequentierten Verkehrswegen mit ungünstigen Umleitungsmöglichkeiten.

Schlagwort „Digitalisierung“: Gibt es konkrete Projekte, die kurz- oder mittelfristig realisiert werden sollen?

Der Vergabeprozess erfolgt bereits digital. Am Anfang war es sicherlich eine Herausforderung, aber mittlerweile verläuft alles sehr gut. Und die Vorteile liegen auf der Hand: Man spart Unmengen an Papier und vor allem Zeit. Gleichzeitig ist dadurch aber auch der Druck gestiegen, Dinge „schnell“ zu erledigen.

Ist BIM (Building Information Modeling) ein Thema für den LBM?

Aktuell noch nicht im Alltagsgeschäft, aber bereits auf der Pilotenebene, allerdings gehe ich davon aus, dass es perspektivisch ein Thema sein wird. Ein Bereich, dem wir uns aber auch verstärkt annehmen müssen, ist

der der Öffentlichkeitsarbeit. Klassische Informationsveranstaltungen funktionieren nur noch begrenzt. Durch den Zugriff auf Online-Medien, den mittlerweile alle haben, und die damit verbundene Informationsflut, stehen wir vor neuen Herausforderungen. Hier müssen ggf. neue Kommunikationskonzepte erarbeitet werden.

Welche Chancen sehen Sie durch den digitalen Wandel?

Dass durch die Einsparung von Papier und physischen Versendungen die Umwelt geschont wird, ist sicherlich ein großer Vorteil. Auch der Gewinn von Zeit und Ressourcen ist ein Pluspunkt. Ein Nachteil ist sicher die unmittelbare Verfügbarkeit, die die Arbeitswelt schneller erscheinen lässt. Eine Herausforderung des digitalen Wandels ist die dauerhafte Konservierung von archivrelevanten Daten. Wie kann es gelingen, die Haltbarkeit von großen Datenmengen, zum Beispiel von vollständig digitalisierten Bauwerksmodellen, zu sichern? Dies vor dem Hintergrund einer Bauwerkslebensdauer von 100 Jahren und mehr. Eine Antwort auf diese Frage zu erhalten, ist für mich wichtig.



„Manchmal kommt es mir so vor, als sei es eine Firma.“

Im Gespräch mit Stephan Schmidt über die spannende Welt der Rohstoffe

v.l.n.r. Klaus Rohletter, Stephan Schmidt und Stefan Jung-Diefenbach

Rund 29 Tonnen Ton – so viel verbraucht ein Mensch im Schnitt in 70 Jahren. Diese ist nur eine von unzähligen, spannenden Informationen, die Stephan Schmidt – Geschäftsführender Gesellschafter der Stephan Schmidt KG – im Rahmen unseres Gesprächs mit uns geteilt hat. Sie wollen wissen, wie sich die

jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen Albert Weil und der Stephan Schmidt KG, dem „Ton Schmidt“ wie wir im Westerwald so treffend die Marke assoziieren, gestaltet? Oder an welchem Digitalisierungsprojekt beide Unternehmen gemeinsam arbeiten? Dann sollten Sie dieses Interview unbedingt lesen.

Herr Schmidt, eine Frage vorab: Im Wartebereich steht die sogenannte „Westerwälder Tonkiste“ – was hat es damit auf sich?

Die Kiste haben wir in Zusammenarbeit mit Grundschullehrern und dem Verein „Westerwald Ton e.V.“ entwickelt. Sie beinhaltet viele, spannende Fakten rund um die Tonbranche, die wir den Kindern gerne anschaulich näherbringen wollten. Die Lehrer setzen sie im Rahmen des Sachkundeunterrichts ein.

Eine schöne Idee. Als Bauunternehmung haben wir ein Projekt der Erlenbachschule in Elz, die sogenannten Techniktürme, unterstützt, damit sich die Schüler frühzeitig mit dem Thema „Handwerk“ auseinandersetzen. Bis heute dürfen wir uns, als Bauunternehmung, über jährlich rund 40 Auszubildende freuen. Wie gestaltet sich der Bereich bei der Stephan Schmidt KG?

Wir sind sehr aktiv, wenn es darum geht, auf unsere Ausbildungsberufe aufmerksam zu machen. Zu

unseren Maßnahmen zählen unter anderem die Teilnahme an Bildungsmessen, das Veröffentlichen von Beiträgen – insbesondere Jobvideos – auf unseren Social Media-Kanälen oder auch die klassische, persönliche Ansprache. Wir würden aber definitiv gerne mehr junge Menschen ausbilden. Vor allem im Bereich des Aufbereitungsmechanikers. Mit dieser Ausbildung hat man in unserer Region einen zukunftssicheren Job, trotzdem ist es schwer, junge Menschen dafür zu begeistern.

Bei Albert Weil arbeiten viele Familien und auch insgesamt ist das Arbeitsklima – trotz unserer Größe – sehr familiär. Aspekte, die die Stephan Schmidt KG teilt. Wie gestaltet sich das Arbeiten in Ihrem Familienunternehmen?

Auch wir pflegen ein sehr familiäres Arbeitsklima und freuen uns darüber, ebenfalls einige Familien in unserem Unternehmen zu beschäftigen. Für uns – und das teilen wir m.E. nach mit Albert Weil – steht der Mitarbeiter an erster Stelle. Wir pflegen beispielsweise verschiedene Arbeitszeitmodelle, um so den Mitarbeitern zu ermöglichen, ihren Arbeitstag mit ihrem Alltag bestmöglich zu kombinieren. Das ist auch für uns als Unternehmen perfekt. Zum einen sind unsere Mitarbeiter „entspannter“ und zum anderen sind wir insgesamt rund 12 Stunden erreichbar. Das ist eine Win-Win-Situation. Aber auch zu vielen unserer Geschäftspartner pflegen wir eine sehr enge und vertraute Zusammenarbeit – darunter die Bauunternehmung Albert Weil AG.

Vielen Dank für die freundlichen Worte. Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an der Zusammenarbeit?

Die Geschäftsbeziehung unserer Firmen besteht nun schon jahrzehntelang. Bereits mein Vater, Günter Schmidt, pflegte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Albert Weil. 2010 bin ich in das Unternehmen eingestiegen und empfinde diese ebenfalls als sehr partnerschaftlich, konstruktiv und sehr zielführend. Früher gab es auch noch andere Dienstleister und heute einen langjährigen Vertrag mit der Bauunternehmung.

Das Schöne ist, dass wir Albert Weil und seine

Mitarbeiter schon sehr lange und sehr gut kennen. Die Zusammenarbeit hat schon immer hervorragend funktioniert. Manchmal kommt es mir so vor, als sei es eine Firma. Beispielsweise der Mitarbeiter Uwe Bendel bezeichnet unsere Grube Wimpfsfeld 3 als „seine“ Grube. Und alle AW-Mitarbeiter sind sehr stolz auf die Arbeit. Am Ende geht es nicht um Albert Weil oder Stephan Schmidt, sondern um uns, gemeinsam, in der Grube.

Das freut uns wirklich sehr! Hat sich denn die Arbeit in den letzten Jahrzehnten verändert? Und wenn ja, wie?

Viele Jahre – und dies ist auch heute noch der größte Bereich – hat sich die Arbeit der Bauunternehmung Albert Weil AG auf den Abraum fokussiert. Vor 3 ½ Jahren hat das Unternehmen dann den Einstieg in die Tongewinnung gewagt. Daraus sind verschiedene Projekte entstanden. Auch hier haben wir sehr partnerschaftlich zusammengearbeitet.

„Für uns (...) steht der Mitarbeiter an erster Stelle.“

Es gibt auch ein neues, gemeinsames Digitalisierungsprojekt. Können bzw. wollen Sie dazu etwas sagen?

Sehr gerne. Es geht dabei um die Erfassung der Tagesberichte. Bisher werden diese manuell über bereitgestellte Papiernachweise eingetragen. Zukünftig sollen die Touren, Stunden und die Mengenerfassungen aber digital erfasst bzw. übergeben werden, was natürlich sehr viel Zeit spart. Aktuell wird das Projekt zunächst AW-intern getestet und dann – gemeinsam mit uns – erstmalig ausgerollt.

Das klingt spannend. Gibt es weitere Zukunftsprojekte der Stephan Schmidt KG?

Wir sind immer wieder bestrebt, die Qualität unserer



Produkte zu optimieren. Denn diese ist das A und O. Weiterhin möchten wir Abbauverluste verhindern. Denn Sie müssen sich vorstellen: Wir sprechen von 20-40 Millionen Jahre altem Ton, der natürlich nicht nachwächst. Unser Bestreben ist es, den Ton seiner höchstmöglichen Verwendung zuzuführen. Und dazu suchen wir immer wieder neue Ansätze, um am Ende – und das ist unsere Vision – einen 100-prozentigen Nutzungsgrad zu erreichen. Damit uns dies gelingt, arbeiten wir sehr eng mit verschiedenen Forschungsinstituten, wie zum Beispiel dem Forschungsinstitut für Anorganische Werkstoffe – Glas/Keramik - GmbH in Höhr-Grenzhausen, zusammen und arbeiten auch aktuell an konkreten Projekten. Um unsere Ziele der 100-prozentigen Nutzung der Lagerstätte zu erreichen, unterstützt uns ebenfalls die Bauunternehmung Albert Weil AG.



Sie forschen auch hier, am Standort in Langendernbach, richtig?

Ja genau, wir investieren schon jahrzehntelang in den Bereich Forschung und Entwicklung. Hier beschäftigen wir uns mit den verschiedensten Zukunftsthemen und diese haben oftmals fünf bis zehn Jahre Vorlauf. Dabei sind die zentralen Fragen: Was benötigt der Markt? Welche Anforderung hat der Kunde und welche bestmögliche Lösung können wir bieten? Die Qualität unserer Produkte hat immer die höchste Priorität – das ist bei Albert Weil sicherlich genauso.

Absolut. Gibt es neben der Produktentwicklung weitere Ziele? Wo sehen Sie die Stephan Schmidt KG in Zukunft?

Der Tonabbau greift naturgemäß in die Landschaft ein. Man muss sich eine Grube als wanderndes Loch vorstellen: Albert Weil nimmt den Abraum weg, und dort, wo der Ton entnommen wurde, wird dieser wieder reingekippt. So schreitet das Loch durch die Landschaft. Es ist uns ein besonders Anliegen, der Umwelt etwas zurückzugeben. Bereits heute werden Bäume nachgepflanzt und Biotope angelegt. Im nächsten Jahr, wenn wir unser 75-jähriges Firmenjubiläum feiern, möchten wir 75.000 Bäume pflanzen. Was unsere Ressourcen angeht, so sind wir gut aufgestellt. Diese reichen für über 100 Jahre. Wir setzen auf eine langfristige Strategie für unser Familienunternehmen. Dabei spielen die Mitarbeiter eine entscheidende Rolle, aber auch unsere Partner – insbesondere Albert Weil als unser wichtigster Partner.

Zahlen, Daten Fakten

Die Stephan Schmidt KG zählt rund **200 Mitarbeiter** und insgesamt **20 Gruben** – 16 davon im Westerwald.

Der Exportanteil beträgt **60-70 Prozent**.

Die Genehmigung für die Grube Wimpfsfeld 3 wurde im Jahr 2010 erteilt – sie reicht über **60 Jahre**.

Das Unternehmen ist ein **Familienbetrieb** in **3. Generation**.

1,6 Millionen Jahrestonnen werden vermarktet.

Es gibt **3 Laboratorien** für die Bereiche **Forschung & Entwicklung, Qualitätskontrolle und Dienstleistungen für Kunden**.



Dienstleistungen Albert Weil GmbH

Während des Winters sorgen sie dafür, dass wir auf öffentlichen Gehwegen oder auch Verkehrsflächen von Industrie- sowie Gewerbeimmobilien sicher von A nach B kommen und bereiten sich parallel auf den Frühling vor: die Dienstleistungen

Albert Weil GmbH (kurz: DAW). Wie es ihnen gelingt, diese Herausforderungen zu meistern und warum sich ihre Kunden stets zu 100 Prozent auf die DAW verlassen können, erfahren Sie hier.

Eines steht sicherlich fest: Das Jahr 2021 beweist in Sachen Winter eine gewisse Ausdauer.

„Im Schnitt haben sich 20 Mitarbeiter um 140 Objekte gekümmert. Alleine im Januar und Februar ist unser Team rund 40 Mal in Limburg-Weilburg, Idstein, Bad Camberg, dem Westerwald sowie einzelnen Frankfurter Stadtteilen den Winterdienst gefahren und hat bewiesen, wie flexibel, zuverlässig und kompetent sie die Arbeiten ausführen“, erklärt Projektleiterin Rebecca Svensson.

Neben Räumdienst und Streuleistungen zählen unter anderem Eisbeseitigung, Streugutentfernung oder auch Beratung sowie Erstellung von Räum- und Streuplänen zu den Leistungen der DAW.


„An oberster Stelle steht die Zufriedenheit unserer Kunden. Und so sorgen wir zuverlässig und vertrauensvoll für die Einhaltung der Verkehrssicherungspflicht Ihrer Behörde und öffentlichen Gebäude, Ihres Unternehmens und Ihrer Immobilie“, ergänzt Prokurist Alexander Schmidt.

„An oberster Stelle steht die Zufriedenheit unserer Kunden.“

Damit alle Arbeiten ordnungsgemäß und zur vollsten Zufriedenheit der Kunden ausgeführt werden, durchlaufen die Mitarbeiter regelmäßige Schulungen bzw. Weiterbildungen und bereiten sich so bereits im Spätsommer auf den Winter vor. So laufen – während die Mitarbeiter sich um den Winterdienst kümmern – die Vorbereitungen für die Servicebereiche Grün- und Graupflege sowie zur Straßenreinigung auf Hochtouren.


„Unsere Mitarbeiter wechseln quasi von heute auf morgen vom Winter in den Frühling bzw. Sommer. Dazu ist ein hohes Maß an Flexibilität erforderlich. Natürlich müssen auch zahlreiche arbeitsorganisatorische Vorbereitungen im Vorfeld getroffen werden. Umsetzen muss es am Ende aber das Team. Dass uns dies nun seit vier Jahren hervorragend gelingt, können unsere Kunden bezeugen und darauf sind wir sehr stolz“, betont Schmidt.


Allen Gewerbetreibenden sowie Kommunen steht die DAW mit folgenden Leistungen als Partner zur Seite.

 Düngen und Pflegen von Grünflächen

 Mäharbeiten


 Rückschnitt von Hecken und Sträuchern

 Entfernung von zerstörten oder abgestorbenen Pflanzen

 Gezielte Maßnahmen zur Rasenregeneration

 Unkrautentfernung

 Laubentfernung

 Entsorgung des Grünschnitts

 Erdarbeiten

 Holzarbeiten

Für die Straßenreinigung stehen mittlerweile drei Großkehrmaschinen zur Verfügung. Die Fahrzeuge sind für alle Reinigungsarbeiten für Großflächen ausgestattet. Dabei reicht das Leistungsvermögen von der beidseitigen Kehrung, bis hin zur Hochdruckreinigung.

„Nicht nur die Anzahl unserer Mitarbeiter, sondern auch die Ausstattung unseres Fuhrparks hat sich in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt. Unsere drei Großkehrmaschinen sind das Flaggschiff unseres Unternehmens und stehen symbolisch für die positive Unternehmensentwicklung“, so der Prokurist abschließend.

Für alle Fragen rund um die DAW und ihre Services stehen Ihnen Alexander Schmidt (a.schmidt@albertweil.de, 06431 9100 223) und Rebecca Svensson (rsvensson@albertweil.de, 06431 9100 217) jederzeit gerne zur Verfügung.



Industriebauservice Albert Weil GmbH

Sie ist die älteste Tochtergesellschaft der Bauunternehmung Albert Weil AG und doch ist sie – zumindest im Limburger Raum – kaum präsent: Die Industriebauservice Albert Weil GmbH (kurz: IBS). 2009 wurde die Bauunternehmung Albert Weil AG Eigentümer der ehemaligen „Hankammer Industriebauservice GmbH“. Alle Mitarbeiter wurden übernommen und sind seitdem Teil der Unternehmensgruppe Albert Weil. Wir werfen einen Blick in die Historie unserer IBS und freuen uns, Ihnen unsere Tochtergesellschaft über diesen Weg näher vorzustellen.



Das Team im Industriepark Höchst.

Die Gründung der heutigen IBS erfolgte bereits im Jahr 1853. Seitdem führt das Unternehmen insbesondere Maurertätigkeiten aus – allerdings damals noch in der Region Limburg-Weilburg. So zählen beispielsweise der Neubau des Pfarrhauses in Dietkirchen oder auch der Bau der Ufermauer am Spindelbach in Dauborn zu den Referenzen der Gründungszeit.



Seit 1992 übt die damalige Firma „Hankammer“ mit rund 20 Mitarbeitern Tätigkeiten im Industriepark Höchst aus – dem Standort ist das Unternehmen bis heute treu geblieben. **„Die heutige IBS hat eine lange und bewegte Geschichte. Trotzdem hat sie eines nie verloren: Ihren Fokus auf die Ausführung von Maurer-, Sanierungs- und Betonarbeiten. In diesem Bereich liegt unsere Kernkompetenz und unsere Auftraggeber wissen, dass sie sich auf uns verlassen können“**, erklärt Oberbauleiter Andreas Pützer.

„Unsere Auftraggeber wissen, dass sie sich auf uns verlassen können.“

„Die Themen **Arbeitssicherheit** und **Qualität** haben für uns schon immer höchste Priorität.“

Er selbst ist seit 2012 für die Industriebauservice Albert Weil GmbH verantwortlich. Unterstützt wird er dabei von Bauleiter Matthias Bill und Polier Salvatore di Monaco. Dabei birgt die Arbeit am Standort Höchst eigene Herausforderungen: **„Die Themen Arbeitssicherheit und Qualität haben für uns schon immer höchste Priorität. Am Standort Höchst wird ihnen aber nochmal eine andere Bedeutung beigemessen. Bauabläufe müssen systematisch organisiert und dokumentiert werden. Auch die Einhaltung der Arbeitskleidungsvorschriften ist enorm wichtig. Sich in die verschiedenen Genehmigungs- bzw. Verwaltungsprozesse im Industriepark einzuarbeiten war am Anfang durchaus eine Umstellung.“**

Dass dies dem Team gelungen ist, steht außer Frage. Auch die Qualität der Leistungen wird regelmäßig überprüft und nach DIN ISO 9001 durch die Zertifizierung Bau e.V. zertifiziert. Die Berufsgenossenschaft Bau (BG Bau) bescheinigt dem Unternehmen zudem die Anforderungen an einen systematischen und wirksamen Arbeitsschutz auf der Basis des AMS Bau. **„Als Oberbauleiter im Bereich Konstruktiver Ingenieurbau kann ich sagen: Die Arbeit in Höchst ist nicht vergleichbar mit den Aktivitäten der Bauunternehmung. Wir sind sehr stolz darauf, ein solch kompetentes und eingespieltes Team vor Ort zu haben und freuen uns auf alle zukünftigen Projekte“**, so Andreas Pützer abschließend.



Die IBS-Historie

1853 Georg Philipp Christian Hofmann gründet das Unternehmen Hankammer.

1972 Im Januar wird die Hankammer GmbH gegründet. Gesellschafter sind Gerhard Hankammer, Helga Hankammer und Werner Hankammer als Geschäftsführer.

2001 Am 4. Juli wird erstmals die Qualitätsmanagement-Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 erworben. Diese Zertifizierung wird kontinuierlich und erfolgreich weiter verfolgt.

2009/2010 Die Bauunternehmung Albert Weil AG wird neuer Eigentümer der **2008** gegründeten Hankammer Industriebauservice GmbH. Diese ist von nun an eine Tochter der Bauunternehmung Albert Weil AG. Geschäftsführer ist Diplom-Kaufmann Klaus Rohletter. Alle Mitarbeiter werden übernommen.

2012 Oberbauleiter Andreas Pützer ist verantwortlich für die Geschäftsfelder am Standort Frankfurt und im weiteren Rhein-Main-Gebiet. Seit 2014 unterstützt ihn Matthias Bill.

2016 Aus der Hankammer Industriebauservice GmbH wird die Industriebauservice Albert Weil GmbH.

Dürfen wir vorstellen:

Die Kaufmännische Abteilung

Die Mitarbeiter der Kaufmännischen Abteilung in der AW-Gruppe stellen durch ihre Arbeit sicher, dass die kaufmännischen Prozesse der Bauunternehmung Albert Weil AG und ihrer Tochtergesellschaften immer rund laufen. Angefangen beim Baustellenschriftverkehr, über das Finanz- und Rechnungswesen bis hin zur Auszahlung der Löhne und Gehälter – unter der Leitung von Jens Heimann kümmert sich das 15-köpfige Team um alle kaufmännischen Themen der AW-Gruppe. Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen

Aus insgesamt sechs Bereichen besteht die Kaufmännische Abteilung: Die Betriebsbuchhaltung (Controlling), die Finanzbuchhaltung, die Lohnbuchhaltung, der Empfang, das Schreibbüro und die kaufmännischen Services.

„Die Abteilung hat sich stetig **weiterentwickelt.**“

Seit 2017 verantwortet Jens Heimann offiziell den Bereich und trat damals die Nachfolge des langjährigen kaufmännischen Leiters Gebhard Hoffmann an. Zuvor absolvierte er ein intensives Trainee-Programm, in dessen Rahmen er die verschiedenen Abteilungen der Bauunternehmung näher kennenlernte. „Die Zeit war sehr wertvoll und lehrreich für mich. Meine finale ‚Station‘ war die Buchhaltung, in deren Prozesse ich mich intensiv eingearbeitet habe.“

Eines steht fest: Die Abteilung hat sich – insbesondere in den letzten Jahren – stetig weiterentwickelt. Und zwar nicht nur personell, sondern insbesondere im Hinblick auf die zu erledigenden

Aufgaben. Dazu zählt unter anderem die Finanzbuchhaltung, die für mehr als 15 Gesellschaften das Rechnungswesen übernimmt und mit einem Buchungsumfang von tausenden von Belegen und hunderttausend Lieferscheinen alle Geschäftsvorfälle im Jahr dokumentiert und zum Ende des Geschäftsjahres den Jahresabschluss erstellt. Daneben stellt die Lohnbuchhaltung sicher, dass alle rd. 500 Mitarbeiter der AW-Gruppe zuverlässig und termingerecht ihre Löhne und Gehälter überwiesen bekommen. Es ist ein sehr bedeutungsvolles Thema! „Eine der wichtigsten Aufgaben war der Aufbau einer soliden Verwaltung aufgrund des hohen Aufgabenspektrums. Ein weiteres, großes Thema ist die Nachfolgeregelung.“

„Im Jahr müssen u.a. 1.200 **Bürgschaften** und 220 **Fahrzeuge** verwaltet werden.“



Jens Heimann, Sylvia Bendel, Michaela Thorn, Sophie Kremer, Raluca Glasner, Anna Neuss, Jens Kramkowski, Lea Fischer, Astride Hutt, Daniela Schaubert, Barbara Kirsch-Wolf, Susanne Gerner, Nikola Holzhäuser, Jasmin Schmidt, Elisabeth Schneider, v.l.n.r.

Einige Mitarbeiter sind z.B. durch den Eintritt in den Ruhestand aus der Abteilung ausgeschieden. Es ging immer darum Vakanzen zu schließen. Heute ist die Altersstruktur schön durchmischt und ich bin auch auf die jungen Kolleginnen sehr stolz, die nach ihrer Ausbildung übernommen werden konnten“, betont der Kaufmännische Leiter. Die Betriebsbuchhaltung umfasst die monatliche Kosten- und Leistungsrechnung mit dem Ziel, dass die Geschäftsleitung eine kurzfristig ermittelte Erfolgsrechnung der Muttergesellschaft als auch der Tochtergesellschaften erhält. Bei durchschnittlich 100 Baustellen im Jahr und 22 Bauleitern in der Albert Weil AG nimmt das Controlling viel Zeit und Disziplin in Anspruch. Aber auch der Bereich Versicherung wird oftmals unterschätzt. „Im Jahr müssen u.a. 1.200 Bürgschaften und 220 Fahrzeuge verwaltet werden. Diese führen im Schnitt jährlich zu einer guten dreistelligen Anzahl von Versicherungsvorgängen. Im Mahnwesen liegt durch das Engagement und die freundliche Bestimmtheit der Mitarbeiter der Forderungsausfall bei nahezu Null“, so Heimann weiter.

„Wir sind ein hervorragendes und gut eingespieltes Team.“

Ebenfalls zur Kaufmännischen Abteilung zählt der Empfang – die „Visitenkarte des Hauses“. Als erster Ansprechpartner und Schnittstelle zu allen Abteilungen bzw. Mitarbeitern im Haus steht das Telefon kaum still. Aber auch die Organisation der Arbeitseinsätze der Hausmeister sowie die Verwaltung und Koordination der Einlasskarten

für die Mitarbeiter im Industriepark Höchst zählen zu den Aufgaben. „Viele Themen laufen eher hinter den Kulissen. Beispielsweise bei der Gründung einer neuen Gesellschaft fallen unzählige kaufmännische Themen an, die erledigt werden müssen. Darunter die formale Gründung bei einem Notar und die Anmeldung im Handelsregister, die Einrichtung des Rechnungswesens aber auch die wichtige Aufgabe des regelmäßigen Erstellens des Jahresabschlusses und die Berechnung und Abführung von Steuern – dass diese Themen laufen, wird oft als ‚selbstverständlich‘ angesehen. Dabei steckt enorm viel Zeit und Arbeit dahinter“, führt der Abteilungsleiter weiter aus.

„Viele Themen laufen eher hinter den Kulissen.“

Ebenfalls von großer Bedeutung sind die Aufgaben, um die sich das Schreibbüro kümmert, darunter die Erstellung von tausenden Ausgangsrechnungen aber auch die internen Baustellenmeldungen und weitere schriftliche Korrespondenz bis hin zur Anmeldung der Sanitär-Container für die Baustellen. Zusammen laufen die Themen am Ende bei Jens Heimann: „Neben der wichtigen Aufgabe, die Unternehmensfinanzierung der kompletten Albert Weil-Gruppe mit den unterschiedlichen Tochterunternehmen mit den Banken zu verhandeln und sicherzustellen, bin ich auch bei strategischen Themen involviert. Wenn es neue Projekte gibt, kümmere ich mich um die kaufmännischen und organisatorischen Aufgaben. Zudem arbeite ich auch mit den Kolleginnen und Kollegen der Tochterunternehmen eng zusammen, wie bspw. der Dienstleistungen Albert Weil GmbH oder der Immobilien-Projektentwicklung Albert Weil GmbH, weil es

immer auch interdisziplinäre Aufgaben gibt, bei denen die Kfm. Leitung mit eingebunden ist.“
Wie es mit der Abteilung weitergeht?
„Nachdem wir erfolgreiche Maßnahmen im Bereich der Nachfolge- und Vertretungsregelungen getroffen haben, stehen aktuell einzelne Digitalisierungsthemen auf unserer Agenda. Hierbei geht es zum Beispiel darum, Gerätestunden digital zu erfassen. Darüber hinaus ist auch die Digitalisierung der Gehaltsabrechnung ein interessantes Thema. Auf die digitale Transformation in den nächsten Jahren freue ich mich sehr. Denn ich weiß, dass

ich auf alle Mitarbeiter und deren Kompetenzen setzen kann. Wir sind ein hervorragendes und gut eingespieltes Team, wobei jeder seine Stärken einbringt. Dadurch entsteht eine Dynamik, die das gemeinsame Arbeiten effizienter und umso schöner macht!“

Schon gewusst?



Alle 3 Minuten Kontakt des Empfangs mit einem Kunden, Geschäftspartner, internen Mitarbeiter oder einer Baustelle.



Pro Jahr werden 5.000 Rechnungen in der AW-Gruppe geschrieben.



Verwaltet werden 1.200 Bürgschaften.



Über 100.000 Lieferscheine gehen jährlich in der Buchhaltung ein.



Verbucht werden jährlich mehr als 32.000 Eingangsrechnungen.



AW Gesichter

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung

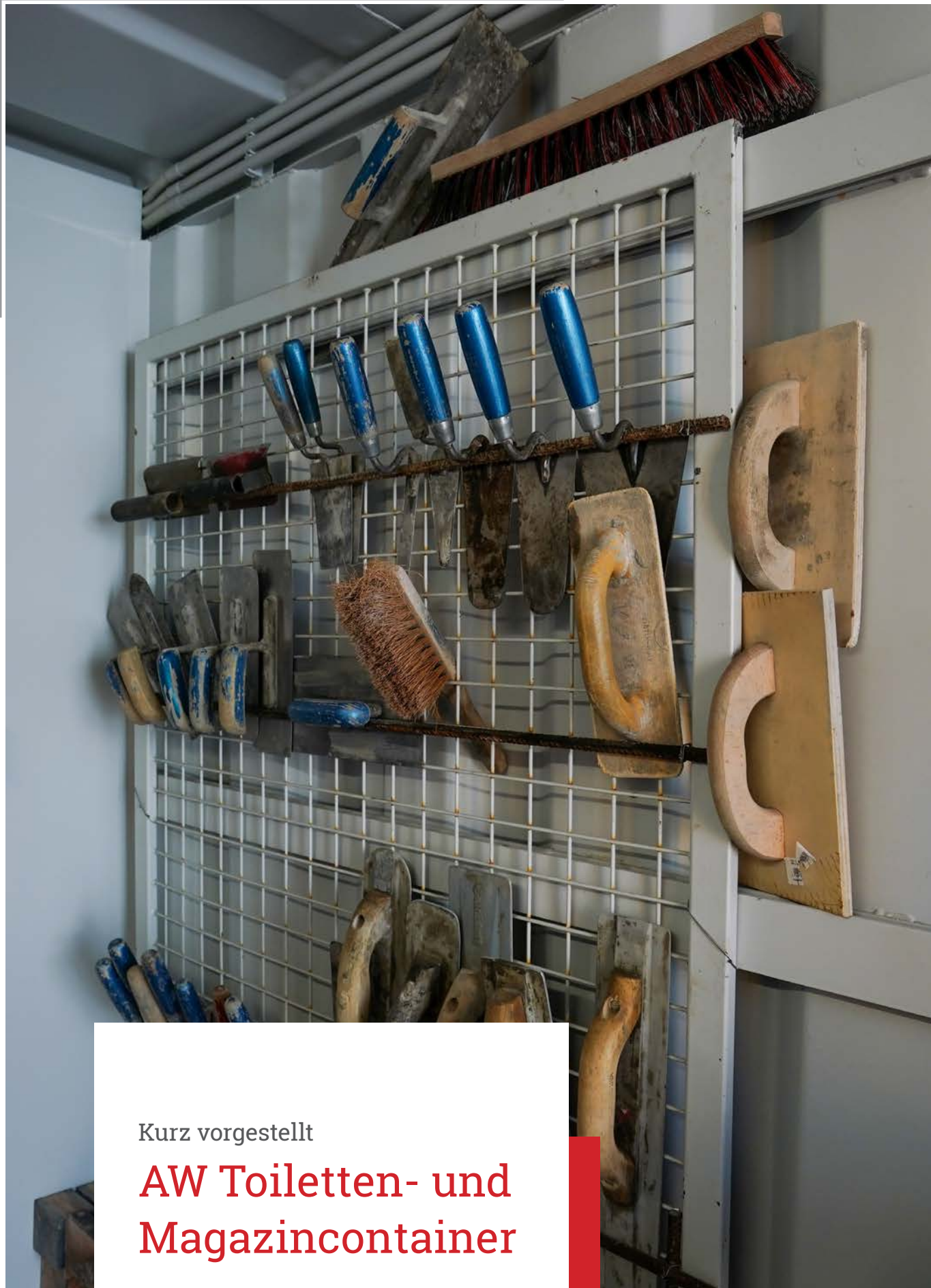
Jährlich bildet die Bauunternehmung Albert Weil AG rund 40 Auszubildende in den Ausbildungsberufen Straßenbauer, Beton- und Stahlbetonbauer, Industriemechaniker und Industriekaufmann aus. Darum, dass die Interessen all dieser jungen Nachwuchstalente Gehör finden, kümmern sie sich: die Jugend- und Auszubildendenvertretung (kurz: JAV). Ende des Jahres 2020 wurde das Team neu gewählt und besteht seitdem aus Sophie Kremer, Alessandro Petronio und dem Vorsitzenden Marvin Schulz.

„Gemeinsam mit dem Vorstand und dem Betriebsrat der Bauunternehmung Albert Weil AG treffen wir uns in regelmäßigen Abständen, um wichtige Themen vorzutragen. Als junger Auszubildender, der ggf. noch nicht allzu lange im Unternehmen ist, fällt es einem manchmal schwer, seine Themen oder Anregungen vorzutragen. An dieser Stelle kommen wir ins Spiel“, so Marvin Schulz.

Er selbst hat die Ausbildung zum Industriemechaniker bereits abgeschlossen und kümmert sich seit 2019 als Werkstattwagen-Fahrer um die Baustellen sowie als Unimog-Fahrer um die Straßen im Kreis Limburg-Weilburg. Auch Sophie Kremer hat ihre Ausbildung zur Industriekauffrau seit 2021 abgeschlossen und arbeitet nun in der Betriebsbuchhaltung. Alessandro Petronio befindet sich im dritten Lehrjahr zum Straßenbauer. „Unsere Hauptthemen sind Fragen zur Schule bzw. zu Prüfungen oder auch zur Arbeitskleidung. Aber auch die Organisation von Veranstaltungen zählt zu unseren Aufgaben. Hier haben die Azubis die Möglichkeit, sich fernab des Ausbildungszentrums bzw. der Schule einmal kennenzulernen und sich auszutauschen. Das stärkt den Zusammenhalt natürlich enorm und ist unwahrscheinlich wichtig – das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen“, so Schulz weiter.

Wir sagen Daumen hoch zu so viel Engagement und wünschen der JAV weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit!

„Als junger Auszubildender, der ggf. noch nicht allzu lange im Unternehmen ist, fällt es einem manchmal schwer, seine Themen oder Anregungen vorzutragen. An dieser Stelle kommen wir ins Spiel.“



Kurz vorgestellt

AW Toiletten- und Magazincontainer



Zugegeben: Über Toiletten und Magazincontainer zu berichten, ist nicht besonders „sexy“. Aber beides sind enorm wichtige Bestandteile einer jeden Baustelle – insbesondere für die Mitarbeiter. Um den Kolonnen die Arbeit vor Ort zu erleichtern, hat sich die Bauunternehmung Albert Weil AG für die Bereitstellung neuer Toilettencontainer sowie teilisolierter Magazine entschieden. Wie es zu der Entscheidung kam, erfahren Sie hier.

Betritt man eine Baustelle, sticht es stets sofort ins Auge: das blaue DIXI bzw. Toi Toi. Ohne ins Detail gehen zu wollen, kann man sicherlich festhalten, dass es zwar alles andere als „luxuriös“, aber definitiv zweckdienlich ist. Gleichwohl gibt es Luft nach oben. Zum Beispiel, wenn es um die Hygiene geht.

„Gerade im Sommer ist es nicht immer angenehm, ein DIXI aufzusuchen. Weiterhin sind die Möglichkeiten für die Handhygiene eingeschränkt. Und zu guter Letzt gibt es auch immer wieder Baustellen, auf denen eine Duschkög-

lichkeit gegeben sein muss. Aus all diesen Gründen haben wir uns dazu entschieden, neue und autarke AW Toilettencontainer anzuschaffen“, erklärt der Leiter der Kleingerätewerkstatt Ingo Obel. Lediglich Strom muss zur Verfügung gestellt werden. Wasser bezieht der Toilettencontainer über einen Tank. Dieser reicht im Schnitt für eine Arbeitswoche, kann aber auch an eine Wasserleitung angeschlossen werden. **„Neben den kleinen gibt es auch große Container mit einer Duschköglichkeit. Bisher haben wir nur positives Feedback von Seiten der Baustellen erhalten und freuen uns sehr darüber“,** so Obel weiter.

Eine weitere Neuanschaffung sind die teilisolierten Magazincontainer, die gemeinsam mit der Firma Container Rent Petri GmbH und in Abstimmung mit den Polieren entwickelt wurden. Der Vorteil: Ein Teil der Container ist beheizt, sodass Geräte frostgeschützt gelagert werden können. Im Sommer werden die Geräte bzw. die Akkus durch die Isolierung vor Hitze geschützt. Der zweite Teil



dient als „klassische“ Lagerstätte. „Unsere Container waren über 30 Jahre alt und alles andere als zeitgemäß. Wir haben uns dann gemeinsam mit der Firma Petri der Aufgabe angenommen, einen modernen Container zu gestalten, der die notwendigen Anforderungen erfüllt und gleichzeitig individuellen Bedürfnissen gerecht wird. Dabei wurden natürlich insbesondere die Rückmeldungen von Seiten der Baustellen berücksichtigt. Dieser gemeinsame Prozess verlief sehr vertrauensvoll, partnerschaftlich sowie konstruktiv und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen“, betont der Leiter

der Kleingerätewerkstatt.

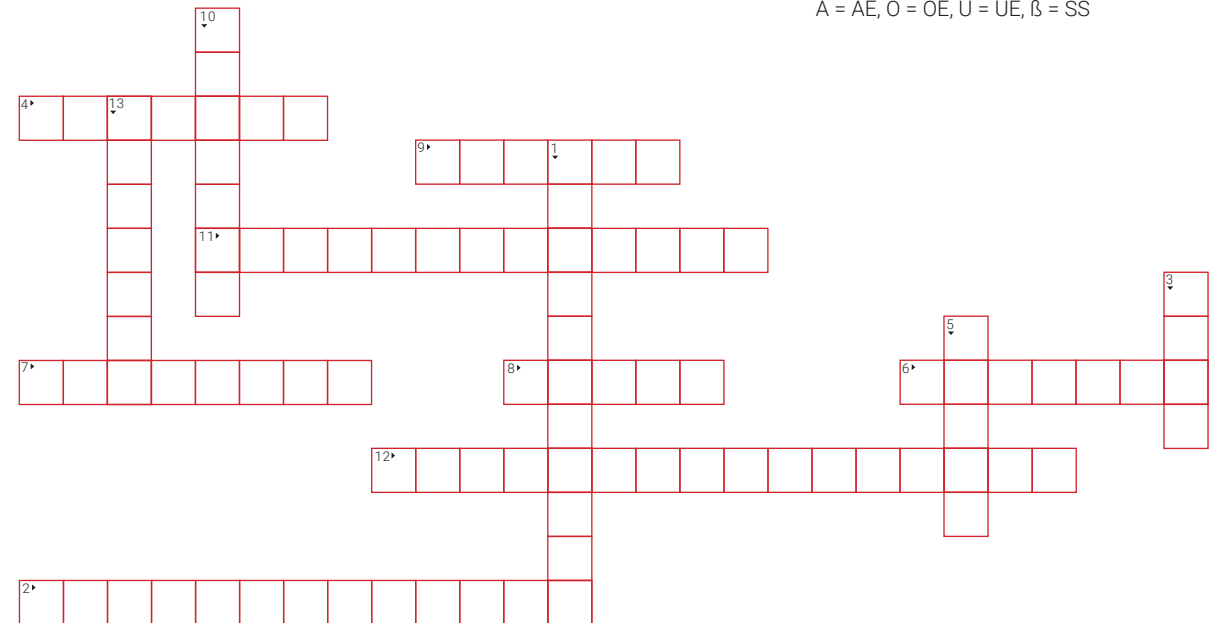
Vergleichbar sind die neuen Container mit einem Baukasten. Bedeutet: Die Magazine sind allesamt gleich aufgebaut, können aber individuell eingerichtet werden. **„Egal ob es um die Toiletten oder die Magazine geht – für die Mitarbeiter sind die Neuanschaffungen wesentlich. Denn auch wenn wir auf einer Baustelle arbeiten: Ein Mindestmaß an Komfort muss auch hier gegeben sein“**, erklärt Ingo Obel abschließend. Dem können wir nur zustimmen!

Sind wir **rätselfhaft**?

Oder ein offenes Buch für Sie? Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und finden Sie es heraus.

1. Stefan Jung-Diefenbach lässt keinen Zweifel daran: Die Mitarbeiter der Bauunternehmung Albert Weil AG sind und bleiben...
2. gemeinsam mit Grundschullehrern und dem Verein Westerwald Ton e.V. hat die Stephan Schmidt KG welches Projekt entwickelt? Die ... Tonkiste
3. Unterstützt im Vertrieb des Kieswerk Buss: Jonas...
4. Stefan Hopmann arbeitet gemeinsam mit der IT-Abteilung an einer Albert Weil...
5. Mit wie viel Prozent ist die Bauunternehmung Albert Weil AG in den letzten zehn Jahren am Gesamtumsatz des LBM Diez beteiligt gewesen? (in Worten)
6. Das Titelthema der Ausgabe lautet ... Bau.
7. Soll die Nachfolge von Klaus Rohletter antreten: ... Rohletter.
8. Aus wie viel Bereichen besteht die Kaufmännische Abteilung?
9. Sie bilden die Jugend- und Auszubildendenvertretung: Sophie Kremer, Alessandro Petronio und Marvin...
10. Das Team der DAW ist im Januar und Februar X Mal den Winterdienst gefahren (in Worten).
11. Welchem Standort ist die Industriebauservice Albert Weil GmbH (IBS) bis heute treu geblieben? ... Höchst.
12. Stehen den Mitarbeitern seit Kurzem zur Verfügung: AW Toiletten und...
13. Historisches Fundstück aus der Rubrik „Damals und heute“: Der Hydraulikbagger der Marke...

A = AE, O = OE, U = UE, ß = SS



- Lösung**
1. Unersetzbar
 2. Westerstädter
 3. Roth
 4. App Welt
 5. Fuent
 6. Zukunft
 7. Benedikt
 8. Sechs
 9. Schulz
 10. Verzig
 11. Industripark
 12. Magazincontainer
 13. Pochain



Einfach lecker!

Schnelle Rezepte für Ihr perfektes Picknick

Roastbeef-Sandwich

Arbeitszeit: ca. 20 Min / Schwierigkeitsgrad: einfach / Ausreichend für 4 Picknickfreunde

Zutaten:

8	Scheiben Toast
100 g	Salatgurke
4 Blätter	Kopfsalat
12 Scheiben	Roastbeef, Aufschnitt
2 EL	Salatmayonnaise
2 EL	Crème fraîche
1 TL	Senf, mittelscharf
Salz	
Pfeffer	

1. Eine Grillpfanne erhitzen und die Toastbrot-scheiben darin von jeder Seite ohne Zugabe von Fett kurz rösten. Herausnehmen und 4 davon auf die Arbeitsfläche legen. Die Salatgurke schälen und in 16 dünne Scheiben schneiden. Die Salatblätter waschen, gut abtropfen lassen und halbieren.
2. Mayonnaise, Crème Fraîche, Senf, Salz und Pfeffer in einer Schüssel verrühren.
3. Auf die 4 Brotscheiben jeweils etwas von der Mayonnaise streichen, darauf die Salatblätter und je 4 Gurkenscheiben legen. Diese leicht salzen und pfeffern. Darauf je 3 Roastbeef-scheiben legen. Etwas von der Mayonnaise darauf verteilen.
4. Die restlichen Brotscheiben auflegen und die Sandwich diagonal halbieren und anrichten.

Toll dazu: Sauce Bernaise und Senfgurken.

Salat im Glas

Arbeitszeit: ca. 20 Min / Schwierigkeitsgrad: einfach / Ausreichend für 4 hungrige Salatesser

Zutaten:

200 ml	Orangensaft
100 g	Couscous
1	Karotte
50 g	Erbsen
1	Orange
2 Scheiben	Vollkornbrot
2 EL	Olivenöl
1 EL	Quark
1 TL	Honig
1 TL	Essig
2 Stängel	Basilikum
Salz	

1. Für den Couscous, den Orangensaft in einen Topf geben und zum Kochen bringen. Den Orangensaft mit Salz und Honig würzen und den Couscous hinein geben. Den Topf vom Herd nehmen, abdecken und den Couscous darin aufquellen lassen.
2. Die Karotte schälen und in Streifen schneiden. Die Erbsen blanchieren, abschrecken und bereithalten. Die Orange abreiben und filetieren, hierbei die Flüssigkeit auffangen.
3. Das Vollkornbrot in Würfel schneiden und zusammen mit dem Olivenöl in eine beschichtete Pfanne geben. Das Brot von allen Seiten goldbraun anrösten. Den abgekühlten Couscous durchrühren und als erste Schicht in die Gläser füllen.
4. Nacheinander alle vorbereiteten Zutaten in die Gläser füllen und als letztes mit den Karottenstreifen und einem Blatt Basilikum abschließen.
5. Den aufgefangenen Orangensaft sowie den Essig zusammen rühren und als letztes über den Salat träufeln.



Wussten Sie schon, dass...

...im Jahr 2020 Deutschlands erstes Gebäude aus dem **3D-Betondrucker** entstanden ist? Das zweigeschossige Einfamilienhaus mit rund 160 Quadratmetern Wohnfläche ist im nordrhein-westfälischen Beckum zu finden.¹

...BIM für **Building Information Modeling** steht? Es handelt sich dabei um ein Planungs- und Steuerungskonzept, durch das der gesamte **Lebenszyklus** eines Gebäudes mit virtuellen, digitalen Gebäudeinformationen abgewickelt wird.²

...die **Dampfmaschine** als erste Antriebseinheit für einen „Bagger“ benutzt wurde? Der erste **Hochlöffelbagger** wurde in Amerika mit einem 1,1 cbm fassenden Löffel gebaut – ein auf Schienen fahrendes Gerät, welches nur eingeschränkt nach links und rechts schwenken konnte.³

...im Jahr 2019/2020 rund 31 % der **mittelständischen** Unternehmen in Deutschland ihr Unternehmensdaten schon systematisch auswerten? Bei 50 % der Unternehmen führt ihre **Digitalisierung** zu einer erhöhten Kundenzufriedenheit.⁴

...**42,9 %** der mittelständischen Unternehmen in Deutschland die Entwicklung eines nachhaltigen **Wirtschaftssystems** als Herausforderung ansehen?⁵

...CSR (Corporate Social Responsibility)-Aktivitäten die **Mitarbeiterbindung** fördern? 64 % der Arbeitnehmer geben an, dass ihr Arbeitgeber in CSR investieren sollte. Insbesondere die Altersgruppe der Ü-50-Jährigen äußert diese Erwartung mit einem Plus von **15 %** ggü. dem Vorjahr.⁶

... noch in diesem Jahr mit den Arbeiten für zwei Wohnhäuser mit bis zu 20 Geschossen aus Holz und Stroh begonnen werden soll? Die „**Woodscraper**“ in Wolfsburg sollen sogar ohne Kran errichtet werden. Bereits gebaut ist das 34 Meter hohe „Skaio“ – ein zehngeschossiges Wohnhaus in Heilbronn. Mit 18 Etagen und einer Höhe von 65 Metern wird zudem aktuell das „Roots“ in der Hamburger Hafencity gebaut. Alles ganz im Sinne der **Nachhaltigkeit**.⁷

¹<https://www.dabonline.de/2020/11/26/3d-betondruck-deutschlands-erstes-wohnhaus-wird-gedruckt-beckum-beton-peri/>, ²<https://www.softtech.de/service/was-ist-bim/>, ³<http://www.erstes-deutsches-baumaschinenmuseum.de/html/geschichte.html>, ⁴<https://www.sinfosy.com/de/allgemein-de/digitalisierung-des-mittelstands/>, ⁵<https://bdi.eu/publikation/news/der-deutsche-mittelstand/>, ⁶<https://www.springerprofessional.de/corporate-social-responsibility/mitarbeiterbindung/csr-wird-fuer-beschaeftigte-immer-wichtiger/18919982>, ⁷<https://www.fr.de/zukunft/stories/nachhaltigkeit/nachhaltiges-bauen-die-holz-wolkenkratzer-kommen-90463445.html>

Impressum

**AW Welt – Das Magazin der Bauunternehmung
Albert Weil AG**

Ausgabe 1 / 2021, Jg. 3, Nr. 5

Anschrift der Redaktion

Albert-Weil-Straße 1, 65555 Limburg an der Lahn

Telefon: 06431 91000

E-Mail: weil-bau@albertweil.de

www.albertweil.de

Herausgeber: Dip.-Kfm. Klaus Rohletter

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Verantwortlich: Christine Schäfer

Leiterin Marketing/Unternehmenskommunikation

Redaktion: Klaus Rohletter, Christine Schäfer,
webfacemedia GmbH

Bildnachweis: onemorepicture, adobestock

Gestaltung: webfacemedia GmbH

Druckerei: Akzidenzdruckerei Becker

Auflage: 1.500